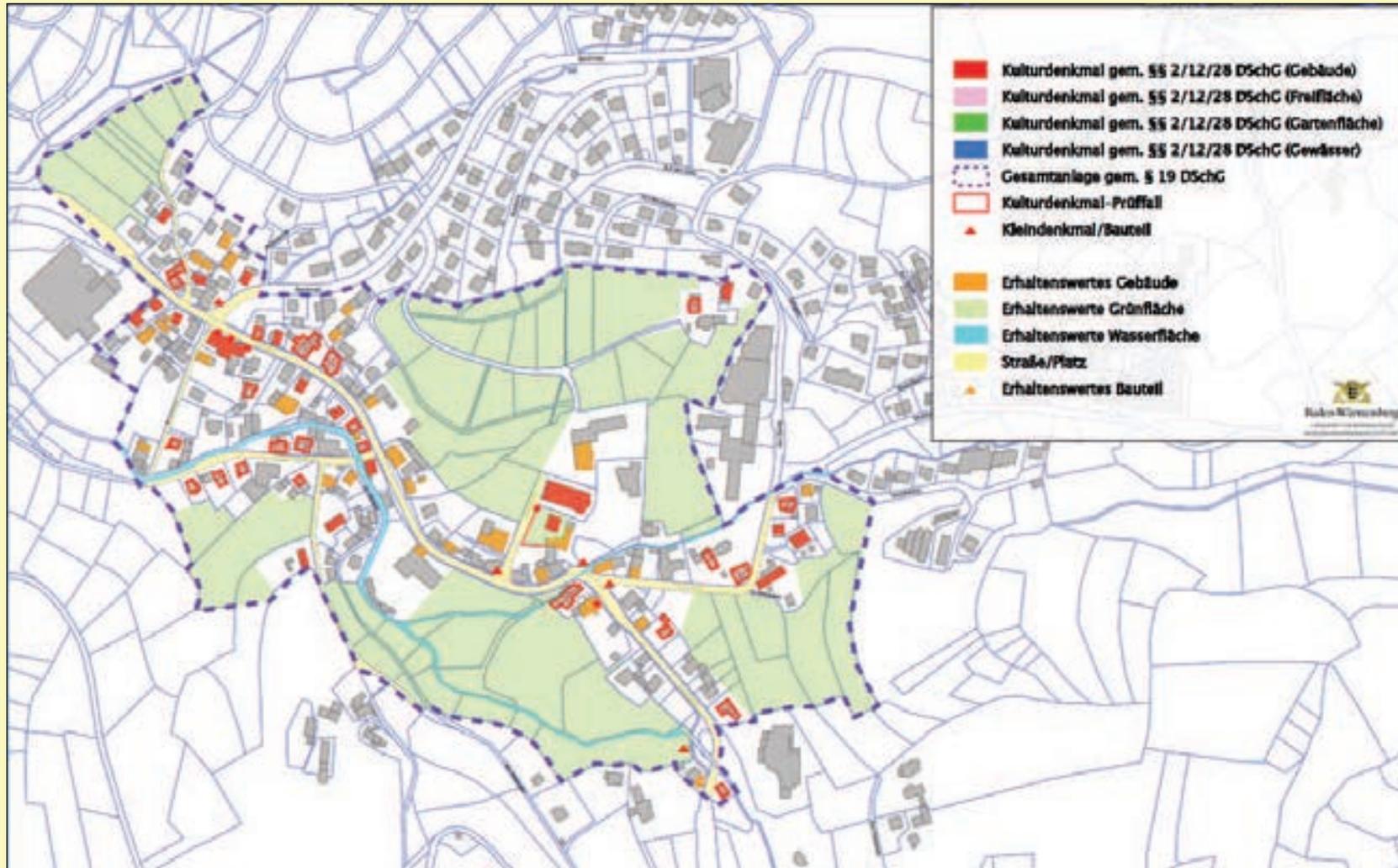
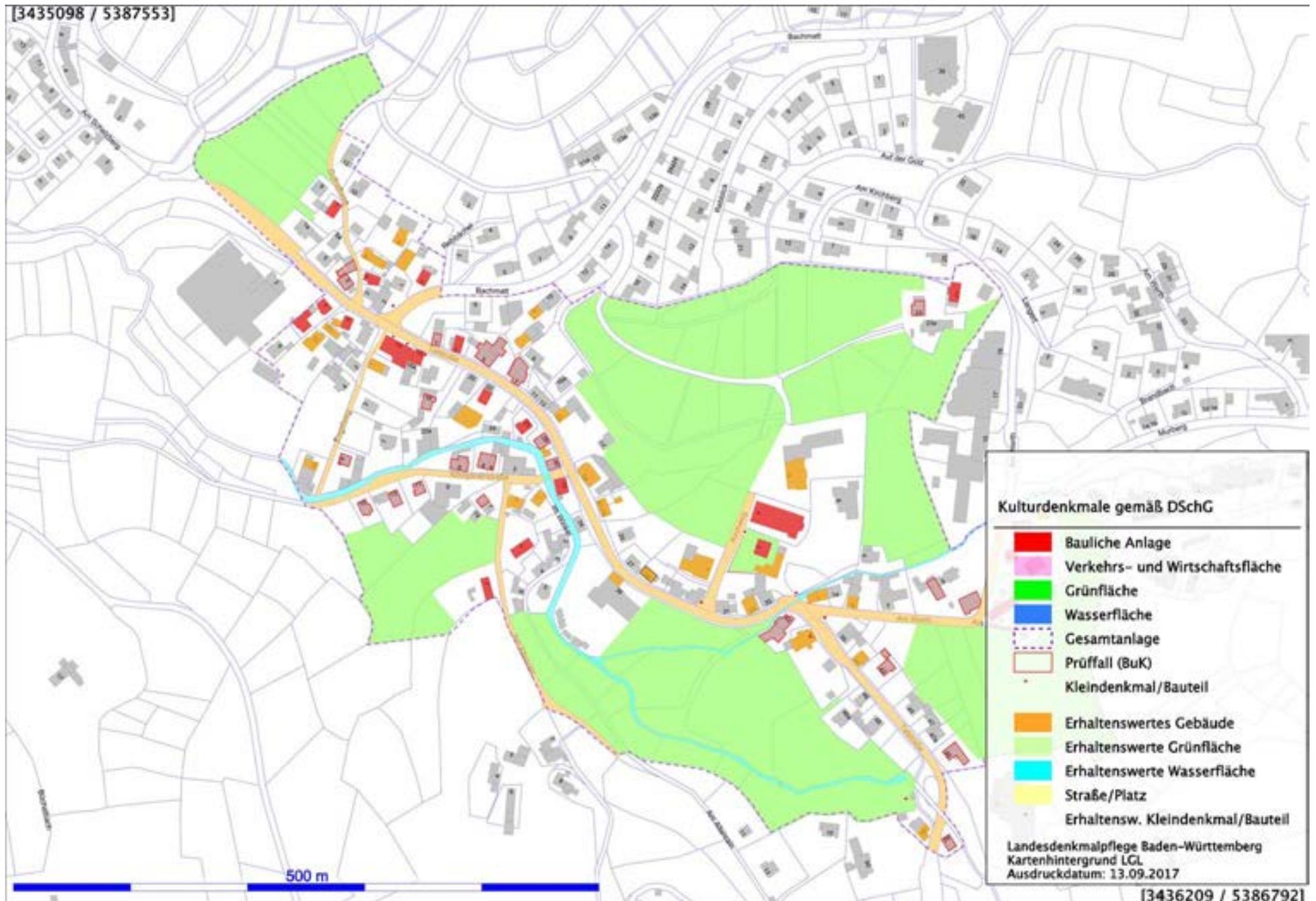


Denkmalpflegerischer Werteplan Gesamtanlage Sasbachwalden Ortsmitte



[3435098 / 5387553]

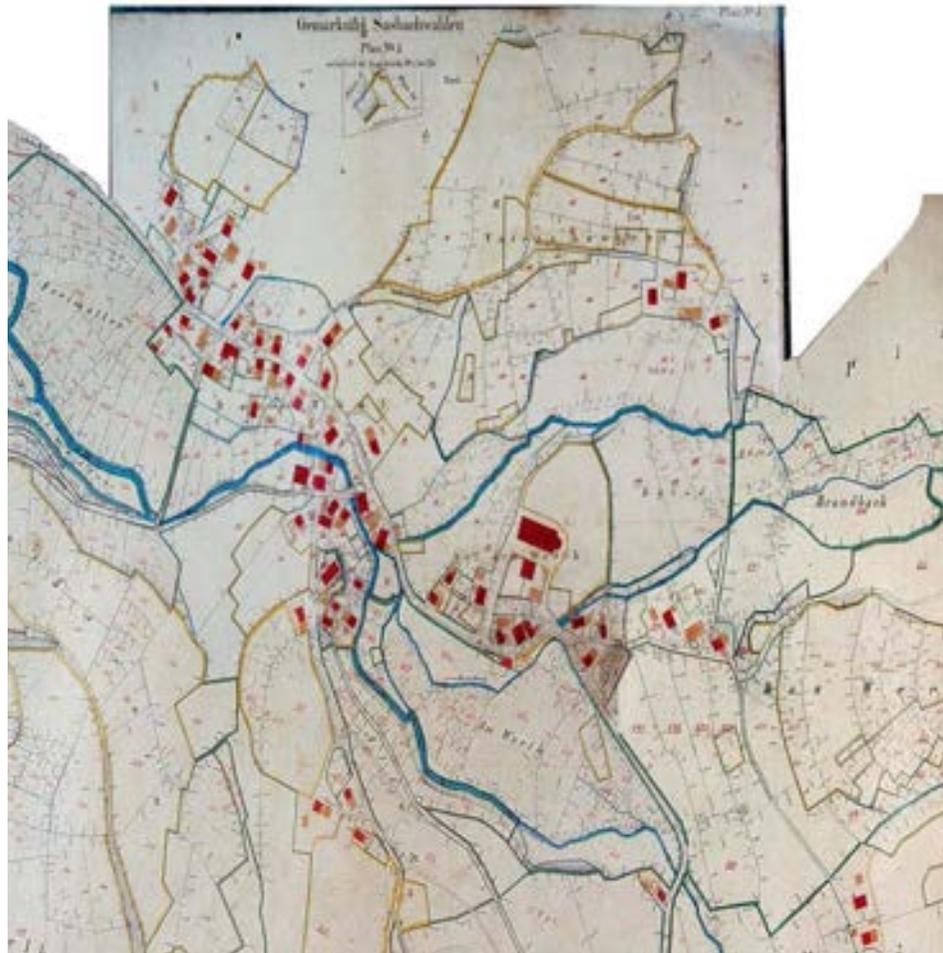


[3436209 / 5386792]

Sasbachwalden, Ortenaukreis

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

Gemarkungsatlas von 1864



**DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN
GESAMTANLAGE Sasbachwalden**

22.07.2015
Viola Lampert-Grohe

Luftbild



**DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN
GESAMTANLAGE Sasbachwalden Ortssmitte**

22.07.2015
Lampert-Grohe, Viola

Denkmalpflegerischer Werteplan Sasbachwalden Ortsmitte

Mit seiner Lage in einem sich nach Westen ausweitenden und nach beiden Seiten stark ansteigenden Tal ist Sasbachwalden in eine durch Einzelhöfe, Rebflächen und Waldstücke geprägte Kulturlandschaft eingebettet. Die in Sasbachwalden besonders gepflegte Tradition der Fachwerkbauweise mit einem Baubestand des 18., 19. und 20. Jahrhunderts hat zu einem in der Region seltenen historischen Ortsbild geführt, das nach § 19 DSchG als Gesamtanlage von besonderer Bedeutung seit 1975 geschützt ist, und an dessen Erhaltung ein besonderes öffentliches Interesse besteht. Als Fachwerkort erlangte Sasbachwalden im 19. Jahrhundert mit dem Aufblühen des Tourismus und als Kurort des 20. Jahrhunderts überregionale Bedeutung.

1. Naturraum und Lage

Sasbachwalden liegt am Westhang der Hornisgrinde an einer Stufenkante der Ortenau-Bühler Vorberge, einem schmalen Übergangsbereich von der Rheinebene zum angrenzenden Nordschwarzwald. Unterhalb des Zusammenflusses von Sasbach und Brandbach entstand an der nordöstlichen

Talseite des Sasbaches wohl aufgrund seiner bevorzugten Lage das heutige Sasbachwalden. Der überwiegende Teil der Gemeindefläche besteht aus Wald, die stark gewellten Reliefformen des Taleinschnittes werden hingegen auf kleinparzellierten Flächen für Wein- und Obstanbau genutzt, wobei das warme, wintermilde Klima des Oberrheinischen Tieflands die Anbaubedingungen unterstützt. Die Landwirtschaft mit Sonderkulturen bildete lange Zeit die Lebensgrundlage der Bewohner, was sich an der Ortsgestalt bis heute ablesen lässt.

2. Ortsbaugeschichte

Sasbachwalden wurde erstmals 1347 urkundlich erwähnt. Die herrschaftlichen Rechte waren mit der Burg Hohenrod verbunden, dem heutigen Brigittenschloss, das oberhalb des heutigen Sasbachwalden auf einem Bergsporn errichtet worden ist. Die erstmals 1207 erwähnte Burg war ursprünglich Stammsitz der Roeder, einem weitverzweigten Adelsgeschlecht, das zum Uradel der Ortenau zählt. Die erhöhte Lage von Burg Hohenrod ermöglichte die Kontrolle der Rheinebene und angrenzender Täler mit direkter Sichtverbindung zu Burg Neu-Windeck und Burg Rodeck. Im 16. Jahrhundert wurde die Burg aufgegeben und zerfiel zunehmend. Sasbachwalden wurde

über das zur bischöflich-straßburgischen Herrschaft gehörende Oberamt Oberkirch mit dem Gericht Sasbach verwaltet, bis 1803 die rechtsrheinischen Besitzungen des Hochstiftes Straßburg an Baden gefallen waren. Nach Auflösung des Gerichtsverbandes 1809 wurde Sasbachwalden zur eigenständigen Gemeinde mit Rathaus und Schulgebäude. Ab 1924 gehörte der Ort zum Amtsbezirk Achern, danach zum Landkreis Bühl und nach dessen Auflösung 1973 zum neugeschaffenen Landkreis Ortenau.

Der Ort blieb über Jahrhunderte hinweg eine Ansammlung von Weilern und Einzelhöfen, der sich bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts entlang der Talstraße als Leitlinie zu einem straßendorfartigen Gebilde mit seitlich ausgreifenden Fortsätzen entwickelte. Nach Abbruch einer verwahrlosten Wallfahrtskapelle auf der Gemarkung Sasbach, wurde in Sasbachwalden 1844 die Dreifaltigkeitskirche errichtet und der Ort 1874 offiziell zur Pfarrei erhoben. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts entstand ein weiterer Siedlungsbereich weiter südöstlich am Brandbach, „Auf dem Wert“ genannt.

Weitere Veränderungen brachte 1842 die Eröffnung der Großherzoglichen Heil- und Pflegeanstalt Illenau im benachbarten Achern mit sich, indem Sasbachwalden ein Ausflugsziel

von Patienten und deren Angehörigen wurde. Der seit dem 19. Jahrhundert andauernde Tourismus führte zur weiteren Siedlungsausdehnung über die ehemaligen Weiler Oberer und Unterer Langert hinaus, wie auch zur Veränderung der Wirtshauskultur in Sasbachwalden. Besaßen bis 1835 lediglich die Gasthäuser „Sonne“ und „Rebstock“ eine Wirtshauskonzession, so wurden ab der Mitte des 19. Jahrhunderts vermehrt neue Konzessionen vergeben und im südöstlichen Abschnitt der Talstraße zahlreiche Wirtshausneubauten errichtet. Hier spielte nicht nur der Tourismus eine Rolle, da die Bevölkerung nach 1844 im Ort zur Kirche und anschließend ins Gasthaus ging und nicht mehr in Sasbach, zu der die Gemeinde ursprünglich gehörte.

Mit zunehmendem Fremdenverkehr wurde 1927 die Postautolinie eröffnet, die auf der heutigen L86 von Achern über Sasbachwalden zur Hornisgrinde verkehrte und die Zufahrtsstraße zur Schwarzwaldhochstraße, die ursprünglich als Holzabfuhrweg gebaut worden war, mit Ausweichbuchten ausgebaut. In den 1930er Jahren übernahm das Land, wohl auch aus militärstrategischen Gründen, den weiteren Ausbau und das Teeren der Straße.

Nach dem zweiten Weltkrieg erfolgte ein zielstrebiges Ausbau des Fremdenverkehrs, u.a. mit den Kliniken Dr. Wagner mit

Therapiezentrum und Kurhotel und schließlich 1983/84 mit dem sog. „Haus des Gastes“. Mit zunehmenden Bevölkerungszahlen ab den 1950er Jahren und den sich verändernden Lebensbedingungen gingen die Nachverdichtung des Ortes und die Erschließung von weiteren Siedlungsgebieten einher, die zu einer Veränderung der Gebäude- und Sozialstruktur des ehemals landwirtschaftlich geprägten Ortes führte.

2. Ortsbaugestalt

Sasbachwalden stellt sich als regionaltypische Rodungssiedlung des hohen Mittelalters dar und besitzt möglicherweise schon ältere Wurzeln. In der weitläufigen Streusiedlung mit Weilern und Einzelhöfen hat sich im 19. Jahrhunderts entlang der Talstraße und ihren Ausfallstraßen ein straßendorfartiger Ortskern entwickelt, der mit den Siedlungserweiterungen und Nachverdichtungen aus der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts eine deutlich kompaktere und nach Osten ausgreifende Form erhalten hat. Nördlich des Kirchwegs haben sich nahe des Ortskerns Freiflächen erhalten, die für Wein- sowie Obstanbau genutzt werden und für die Kulturlandschaft kennzeichnend sind, in die Sasbachwalden eingebettet liegt. Weitere Freiflächen im Westen und Südosten markieren die Ortsgrenzen des 19. Jahrhunderts.

Die Talstraße, die heutige L86, die auf die Hornisgrinde und zur Schwarzwaldhochstraße führt, wird geprägt durch zahlreiche freistehende und meist giebelständige Fachwerkbauten des 18. und 19. Jahrhunderts. Die ein- bis zweigeschossigen Gebäude weisen in Anpassung an die oftmals steilen Hanglagen hohe, massive Sockelgeschosse mit rundbogigen Kellertoren und seitlichen Erschließungstreppen auf. Die anschließenden Fachwerkobergeschosse, oftmals mit Kniestock, profilierten Geschossvorstößen und Eckständern mit Inschriften, sind häufig mit Fachwerkzierformen wie Rauten, "Männern" und geschweiften Andreaskreuzen versehen. Besonders markant sind die in Sasbachwalden vorkommenden aufwändigen Zierformen vom Anfang des 20. Jahrhunderts und den 1950er Jahren, die von der in Sasbachwalden besonders gepflegten Tradition der Fachwerkbauweise zeugen.

Die Veränderungen vom Beginn des 20. Jahrhunderts mit auffällig vielen Aufstockungen und Dachgeschossausbauten stehen wohl im Zusammenhang mit dem zunehmenden Tourismus und dem erhöhten Bedarf an Übernachtungsmöglichkeiten, die in Sasbachwalden neben Gasthäusern auch von Privatpensionen angeboten wurden. Häufig vorkommend sind ebenfalls die Umbauten von ehemaligen Einhäusern, bei

denen die rückwärtigen Ökonomiebereiche zu Wohnzwecken umgebaut oder durch Neubauten ersetzt worden sind, und die Teilung in mehrere Anwesen.

Einen Gegenpol zu den Fachwerkbauten bildet das Zentrum mit Bauten des öffentlichen Lebens am Kirchweg, das um die Mitte des 19. Jahrhundert entstanden ist. Zu den verputzten, mit Sandsteinelementen versehenen Gebäuden zählen die Kirche, das Pfarrhaus, das Pfarrheim und das ehemalige Schulhaus und heutige Rathaus. Dabei bildet die Dreifaltigkeitskirche mit dem nach Westen ausgerichteten Turm die städtebauliche Dominante. Zu dieser Gebäudegruppe, die häufig auf Postkarten des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts abgebildet war, gesellt sich das ehemalige Gasthaus „Zum Sternen“, das bis in die 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts das erste und überregional bekannte Gasthaus im Ort gewesen war.

Mit seinen einst landwirtschaftlichen und heute touristisch überprägten, gleichermaßen jedoch gut überlieferten Fachwerkhäusern besitzt Sasbachwalden als verdichtete Zone einer alten Streusiedlung, die in eine Kulturlandschaft mit weitläufigen Freiflächen und Einzelhöfen eingebettet ist, exemplarischen Wert für die Vorbergzone des Schwarzwaldes.

4. Hinweis

Belange der archäologischen Denkmalpflege bleiben vom denkmalpflegerischen Werteplan unberührt. Sie sind in gesonderten Verfahren/ Anhörungen zu berücksichtigen.

Quellen/Literatur:

Aktueller Katasterplan.

Historischer Katasterplan von 1864.

Begründung zur Gesamtanlagenverordnung, Verordnungstext und Abgrenzung (Stand: 2015).

Denkmalliste Bau- und Kunst (Stand 2015).

Arbeitsblätter der Inventarisierung bzw. Bau- und Kunstdenkmalpflege.

Tabellarische Auswertung der Ortsakten (Stand: 2015).

Hirth, Adolf: Das Saschwaller Buch, Sasbachwalden 1997.

Landesarchivdirektion Baden-Württemberg (Hg.): Das Land Baden- Württemberg, Bd. VI, Stuttgart 1982.

Abbildungen:

Soweit nicht anders angegeben, wurden die Fotos dem Archiv des Landesamts für Denkmalpflege entnommen.

Am Altenrain Straße

Straße/Platz

Oberhalb der Talstraße verlaufende Straße am Kappelberg. Von der Königsrainstraße ausgehend führt eine Treppentreppe im steil ansteigenden Gelände nahe des ehem. Rathauses zum ehem. Schulhaus auf einen Felsensporn. Von dort verläuft die Straße oberhalb einer Abbruchkante unmittelbar am Waldrand und ist im nördlichen Abschnitt geprägt von Einzelhöfen. Im weiteren Verlauf zweigt sie im leicht abfallenden Gelände, das sich zu Wiesenflächen ausweitet, nach Südosten in die Talstraße ab. Dort lockere Bebauung mit Einzelwohnhäusern aus der 2. H. des 20. Jhs.

Der nördliche Abschnitt "Auf dem Altenrain" ist mit dem ehem. Schulhaus und seiner Verbindungstreppe zum dichter besiedelten Kernbereich nahe der Talstraße mit dem ehem. Rathaus von Bedeutung für die historische Ortsstruktur. Darüber hinaus sind Einzelhöfe bestimmend, die in ihrer unverstellten Lage oberhalb des verdichteten Ortskerns charakteristisch für die Kulturlandschaft sind, in die Sasbachwalden eingebettet ist.



Ansicht von S



Ansicht von S

Am Altenrain 2

Wohn- und Wirtschaftsgebäude

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Eingeschossiges Fachwerkhaus mit Kniestock in Hanglage auf massivem, niedrigem Kellersockel, Wohnteil mit talwärts ausgerichtetem Fachwerkgiebel und zwei Wetterdächern, der Ökonomie teil ist mit verbrettertem Giebel zur Hangseite ausgerichtet, Satteldach, am Kellereingang 1844 datiert.

Das langgestreckte Quereinhaus befindet sich am Beginn des "Altenrains" inmitten von Streuobstwiesen oberhalb des Dorfkernes. Es ist in seiner überwiegend unveränderten Form und seiner solitären Lage ein Dokument für die ortstypische Bauweise und von Einzelhöfen gekennzeichnete Kulturlandschaft, in die Sasbachwalden eingebettet ist.



Ansicht von N



Ansicht von O

Am Altenrain 3 *Schulhaus, Haus Felseneck*

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Haus Felseneck, ehem. Schulhaus, heute Wohnhaus, eingeschossiges Gebäude auf massivem Sockel mit verschindelter Fassade, Satteldach mit Schleppegauben, 1813/14 von Wilhelm Vierordt errichtet; Ende des 19. Jhs. mit Turmaufbau, zwei Zwerchhäusern, Loggia am Nordostgiebel sowie dem historistischen Ausbau der Räume im Obergeschoss umfassend verändert.

Im Inneren wandfeste historische Innenausstattung, ehem. Schulsaal und Lehrerwohnung, im Dachgeschoss Zimmer für den Unterlehrer. Das ehem. Schulhaus wurde 1882 von Conrad Kayser (Senior), dem Anstaltsgeistlichen des psychiatrischen Landeskrankenhauses Illenau, als Ferienhaus erworben und umfassend umgebaut. Ab 1923 war das Gebäude Wohnhaus seines Sohnes und Künstlers Conrad Kayser.

Das Gebäude auf dem Kappelberg, dem sog. Schulbuckel, liegt in topographisch markanter Lage auf einem Felssporn oberhalb der Talstraße. Neben seiner orts- und heimatgeschichtlichen Bedeutung als ehem. Schulhaus ist es als Wohn- und Wirkungsstätte des Kunstmalers Conrad Kayser von dokumentarischer Bedeutung.



Ansicht von SO



Ansicht von O



Ansicht von SW

Am Hohacker 1 *Einhaus*

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Quereinhaus, sog. Hundehof, eingeschossiger Satteldachbau in Hanglage auf hohem, massivem Kellergeschoss, darüber Obergeschoss und Kniestock in Fachwerkbauweise, verbretterter Giebel, das Gebäude ist an der südöstlichen Längsseite über eine Steintreppe aus rotem Buntsandstein erschlossen; 19. Jh. mit Veränderungen durch jüngere Anbauten an der Nordwestseite des Gebäudes.

Das Gebäude ist ein für das Ortsbild typischer Fachwerkbau und hat dokumentarischen Wert, indem es die ehemals landwirtschaftlich dominierte Gebäude- und Sozialstruktur veranschaulicht. Darüber hinaus ist es für die Erweiterungen des Siedlungsbereichs im Bereich "Am Werth" im 19. Jh. von exemplarischer Bedeutung.



Ansicht von W



Ansicht von SW



Ansicht von N

Am Werth Straße

Straße/Platz

Südöstlich des Brandbachs von der Talstraße ausgehende Straße in ansteigendem Gelände, die der Topographie folgend nach Norden zum Siedlungsareal "Untere Langert" abknickt und mehrere, von weitläufigen Freiflächen umgebene Siedlungsgebiete miteinander verbindet. Die Bebauung ist geprägt von der Siedlungserweiterung Mitte des 19. Jhs. mit angrenzenden, bis heute als Obstwiesen genutzten Freiflächen. Unterhalb der Abzweigung zum "Hundeberg" Siedlungsgebiet der 1950er Jahre, im Westen Gebäudekomplex der ehem. Kliniken Dr. Wagner, im Norden Einzelhöfe des 18. Jhs., in Teilen von Rebland und Obstwiesen umgeben.

Der Name "Am Werth" leitet sich aus der Gewinnbezeichnung ab, die auf die erhöhte, inselartige Lage verweist, umflossen von Brandbach und Sasbach.

Die divergierenden Siedlungsstrukturen veranschaulichen die zunehmende Verdichtung von Sasbachwalden mit einer Konzentration der Siedlungsbereiche aus der Mitte des 19. und Mitte des 20. Jhs. An ihnen lässt sich die damit einhergehende Veränderung der Gebäude- und Sozialstruktur ablesen, die für die Gesamtanlage von Bedeutung ist.



Ansicht nach O



Ansicht nach S

Am Werth 1

Wohn- und Geschäftshaus

erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Schmiede, zweigeschossiges, traufständiges Wohnhaus auf hohem, massivem Erdgeschoss, verputzt, darüber Obergeschoss und vorkragender Giebel in Fachwerkbauweise mit Rauten und "Männern" als Zierformen, Satteldach; Anfang 20. Jh. mit nachträglichem Ausbau des Ladengeschäftes im Erdgeschoss.

Das Gebäude befindet sich in städtebaulich hervorgehobener Lage innerhalb der Straßenkurve, wo die Talstraße den Brandbach überquert und von Nordwest nach Südosten abknickt, und ist als markanter Bestandteil des historischen Ortsgefüges erhaltenswert. Es ist ein Beispiel für die Verdichtungen des Siedlungsbereiches im frühen 20. Jh. sowie die in Sasbachwalden gepflegte Fachwerkbautradition.



Ansicht von W

Am Werth 3 Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus in Hanglage auf massivem, verputztem Kellergeschoss mit Eckquadern aus rotem Sandstein, Kellergeschoss talwärts mit zwei zweiflügeligen Holztüren, straßenseitig mit Kellerluken, darüber Obergeschoss, Kniestock und Giebel in Fachwerkbauweise, verbretterter Dachspitz, Satteldach mit Schleppegauben; 19. Jh., nachträglicher Einbau einer breiten Schleppegaupe, jüngere Fenstereinbauten an der westlichen Längsseite, starke Veränderung durch rückseitigen Anbau, der den ehemaligen Ökonomieteil ersetzt hat.

Das Gebäude ist ein für das Ortsbild typischer Fachwerkbau. Es veranschaulicht die Erweiterungen des Siedlungsbereichs "Am Werth" im 19. Jh. und ist damit ein Hinweis auf das Ortswachstum in dieser Zeit.



Ansicht von SO



Ansicht von SW

Am Werth 6 Elektrizitätswerk

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Eingeschossiges, giebelständiges, von der Straße zurückversetztes Wasserkraftwerk in Hanglage auf niedrigem Sockel aus rotem Sandstein, massive Bauweise, verputzt mit farbig hervorgehobenen Gliederungselementen sowie umlaufendem Sandsteingesims, talseitig Schaufassade mit zentralem, rundbogigem Holztor, Satteldach mit Hohlkehlentraufe und Fledermausgauben, an den Längsseiten vermauerte Rundbogenöffnungen, 1921/22 erbaut.

Das Wasserkraftwerk wurde von dem Architekten Hermann Alker entworfen, im Innern ist die technische Einrichtung mit Maschinenausstattung (u.a. Turbine und Dynamo) erhalten. Ein Stauweiher mit Staumauer befindet sich in der Brandmatt, von dort aus führt eine 3 km lange Druckleitung zum Kraftwerk.

Das Wasserkraftwerk ist in seiner qualitätvollen, äußeren Gestaltung ein aussagekräftiges Dokument für die Architektur im Ingenieurbau des frühen 20. Jhs. und darüber hinaus mit seiner technischen Einrichtung ein Zeugnis für die Fortschritte in der Energieversorgung der Region.



Ansicht von W



Ansicht von O



Technische Ausstattung

Am Werth 8 Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus in Hanglage auf hohem, glatt verputztem und massivem Kellergeschoss mit Garage, darüber massives, verputztes Obergeschoss, Giebel in Fachwerkbauweise mit Zierformen, straßenseitiger Giebel mit leicht vorspringenden Geschossen, rückseitig stark vorkragender Giebel, Erschließung an Nordseite über einläufige, überdachte Treppe, Satteldach mit Schleppgaube; 1957 erbaut, spätere Veränderungen durch traufständig an die Südseite anschließenden Anbau, der 2014 erweitert worden ist.

Das Gebäude wurde vom Architekten Heinrich Wolf aus Sasbachwalden entworfen.

Es greift die in den 1950er Jahren in Sasbachwalden besonders gepflegte Bautradition der Fachwerkhäuser auf und hat somit dokumentarischen Wert für die Dorfentwicklung und Dorfgestalt dieser Zeit. Es veranschaulicht die Siedlungserweiterungen mit Wohnvierteln der 1950er Jahre und die damit einhergehende Veränderung der Gebäude- und Sozialstruktur des nicht mehr vordergründig landwirtschaftlich geprägten Ortes.



Ansicht von W



Ansicht von N



Ansicht von W

Am Werth 9 Gehöft

Prüffall (BuK)

Gehöft mit eingeschossigem, giebelständigem Wohnhaus in Hanglage auf massivem, verputztem Kellergeschoss, darüber Obergeschoss, Kniestock und Giebel in Fachwerkbauweise mit einfachen Zierformen, Giebel mit verbrettertem Dachspitz und Wetterdach, Gebäude ist an südwestlicher Längsseite über eine zweiläufige Treppe erschlossen, Satteldach mit Giebelgaube; erste Hälfte 19. Jh., Ende 20. Jh. Balkonanbau im Giebelgeschoss; dazugehörig ist eine verbretterte Scheune mit Satteldach; starke Veränderungen durch rückseitigen Neubau, der in den Bestand hineingreift.

Das Gehöft ist ein für das Ortsbild typisches Ensemble, das die ehemals landwirtschaftlich dominierte Gebäude- und Sozialstruktur veranschaulicht. Darüber hinaus ist es für die Erweiterungen des Siedlungsbereichs "Am Werth" im 19. Jh. von exemplarischem Wert.



Ansicht von SO



Ansicht von SO



Ansicht von SO

Am Werth 10 Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Eingeschossiges Wohnhaus in Hanglage auf Kellergeschoss mit Garagentor, Keller- und Obergeschoss massive Bauweise, weiß verputzt, Fachwerkgiebel mit aufwendigen Dekorationselementen, Geschossunterteilung durch profilierte Holzgesimse, Gebäude ist an der Nordseite über einläufige Treppe erschlossen, Satteldach mit Schleppegaben und Traufkasten; 1950er Jahre, nachträgliche Veränderung durch Garagenanbau an der südlichen Längsseite des Gebäudes.

Das Gebäude wurde vom Architekten Heinrich Wolf aus Sasbachwalden entworfen.

Es greift die in den 1950er Jahren in Sasbachwalden besonders gepflegte Bautradition der Fachwerkhäuser auf und hat somit exemplarischen Wert für die Dorfentwicklung und Dorfgestalt. Das Wohnhaus mit Garageneinbau veranschaulicht die Siedlungserweiterungen mit Wohnvierteln der 1950er Jahre und die damit einhergehende Veränderung der Gebäude- und Sozialstruktur des nicht mehr vordergründig landwirtschaftlich geprägten Ortes sowie auch die zunehmende Automobilisierung.



Ansicht von W



Ansicht von NO

Am Werth 21
Wohnstallhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Eingeschossiges, von der Straße zurückversetztes Einhaus in Hanglage auf massivem, verputztem Kellergeschoss mit Kellerluken, Obergeschoss, Kniestock und Giebel in Fachwerkbauweise mit geschweiften Andreaskreuzen als Zierformen, an der nördlichen Schmalseite schließt der verbretterte Ökonomieteil an, das Gebäude ist über eine zweiläufige Natursteintreppe erschlossen, an westlicher Längsseite verbretterte Laube mit Schleppdach, Südgiebel mit Wetterdach; 18. Jh., durch talseitigen Garagenanbau mit Balkonaufbau verändert.

Das für das Ortsbild typische Fachwerkgebäude befindet sich am Rand von Streuobstwiesen und Rebhängen oberhalb des Dorfkernes. Es ist ein aussagekräftiges Beispiel für die von Einzelhöfen gekennzeichnete Kulturlandschaft, in die Sasbachwalden eingebettet ist und veranschaulicht die ehemals landwirtschaftlich dominierte Gebäude- und Sozialstruktur.



Ansicht von O



Ansicht von W

Am Werth 23
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Eingeschossiges, von der Straße zurückversetztes Wohnhaus in Hanglage auf massivem, verputztem Kellergeschoss, darüber Obergeschoss, Kniestock und Giebel in Fachwerkbauweise mit geschweiften Andreaskreuzen als Zierformen, Südgiebel mit Wetterdach, Gebäude ist an der östlichen Längsseite über eine einläufige Natursteintreppe erschlossen, an westlicher Längsseite Fachwerkanbau auf hohem Kellersockel mit Schleppehdach, Satteldach mit ostseitiger Giebelgaube und westseitiger Schleppehgaube, durch Inschrift am südwestlichen Eckständer 1755 datiert, in den 1920er Jahren u.a. durch Ausbau des Dachgeschosses verändert sowie durch einen späteren Garagenanbau an der nördlichen Schmalseite.

Das für das Ortsbild typische Fachwerkgebäude befindet sich am Rand von Streuobstwiesen und Rebhängen oberhalb des Dorfkernes und ist ein erhaltenswerter Bestandteil der Kulturlandschaft, in die Sasbachwalden eingebettet ist.



Ansicht von SW



Ansicht von O

Am Werth und Königsrain Grünfläche

erhaltenswerte Grünfläche

Oberhalb der Talstraße verlaufende Straße am Kappelberg. Von der Königsrainstraße ausgehend führt eine Treppentreppe im steil ansteigenden Gelände nahe des ehem. Rathauses zum ehem. Schulhaus auf einen Felsensporn. Von dort verläuft die Straße oberhalb einer Abbruchkante unmittelbar am Waldrand und ist im nördlichen Abschnitt geprägt von Einzelhöfen. Im weiteren Verlauf zweigt sie im leicht abfallenden Gelände, das sich zu Wiesenflächen ausweitet, nach Südosten in die Talstraße ab. Dort lockere Bebauung mit Einzelwohnhäusern aus der 2. H. des 20. Jhs.

Der nördliche Abschnitt "Auf dem Altenrain" ist mit dem ehem. Schulhaus und seiner Verbindungstreppe zum dichter besiedelten Kernbereich nahe der Talstraße mit dem ehem. Rathaus von Bedeutung für die historische Ortsstruktur. Darüber hinaus sind Einzelhöfe bestimmend, die in ihrer unverstellten Lage oberhalb des verdichteten Ortskerns charakteristisch für die Kulturlandschaft sind, in die Sasbachwälder eingebettet ist.



Grünfläche Am Werth, vom Altenrain aus gesehen

Armenberg Grünfläche

erhaltenswerte Grünfläche

Am westlichen Dorfeingang von der Talstraße nach Norden abzweigende Straße, die im ansteigenden Gelände der Topographie folgend in Richtung der bereits im 19. Jh. intensiv als Weinbaufläche genutzten Gewanne Guthelt und Armenberg führt. Im südlichen Abschnitt lockerer Zusammenhang von Gebäuden des 19. Jhs., die dem ansteigenden Gelände entsprechend ausgerichtet sind und an denen sich in Teilen die ehemals landwirtschaftlich geprägte Gebäude- und Sozialstruktur ablesen lässt.

Die Bezeichnung "Guthaltweg" leitet sich vom Gewannnamen Guthelt (= Gute Halde) ab und nimmt auf die Topographie und das angrenzende, für die landwirtschaftliche Nutzung geeignete Gelände Bezug.

An der Bebauungsstruktur mit Gebäuden des 19. Jhs. lässt sich die Herausbildung eines straßendorfähnlichen Kerns nahe der Talstraße ablesen, weshalb dem Guthaltweg Bedeutung für die Gesamtanlage zukommt. Darüber hinaus markiert er die nordwestliche Ortsgrenze von Sasbachwalden im Übergang zu den landwirtschaftlich genutzten Flächen, dessen Grundstruktur aus dem 19. Jh. erhalten ist.



Blick vom Armenberg in Richtung Rheinebene

Bachmatt Straße

Straße/Platz

Von der Talstraße in Richtung Norden abzweigende Straße, die hangaufwärts in Richtung Armenberg führt und sich in ihrem Verlauf der Topographie anpasst. Im südlichem Abschnitt Wohnhäuser mit Scheunenbauten des 18. und 19. Jhs., die in Fachwerkbauweise errichtet sind, nordöstlich anschließend überwiegendes Neubauviertel aus dem letzten Viertel des 20. Jh. entlang des als Erweiterung neu angelegten Straßenabschnittes.

Der Name Bachmatt leitet sich aus der Lagebezeichnung nahe des Bachverlaufs ab.

Aufgrund der historischen Bebauungsstruktur nahe der Talstraße, an der sich die Herausbildung eines straßendorfähnlichen Kerns ablesen lässt, kommt dem südlichen Abschnitt der Bachmatt Bedeutung für die Gesamtanlage zu.



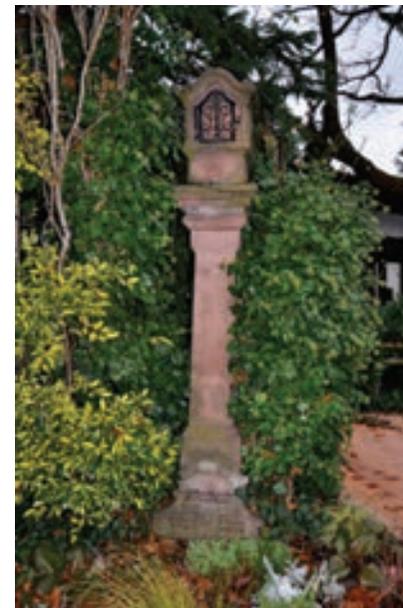
Ansicht von SW

Bachmatt 2 (vor)
Bildstock

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Bildstock aus rotem Sandstein, gerader, im Sockel und Kapitellbereich mehrfach abgetreppter Schaft, Laterne mit geschwungenem Abschluss und geschmiedetem Metalltörchen, Sockel mit Namen der Spender und Datierung IOHANESDID/CATHARINABU/RSTIN URBAN/HUBERT ATARIN/SPRINGM ANNIN/VONSASPACHWALTEN/ANNO 1785.

Als aussagekräftiges Zeugnis der Volksfrömmigkeit hat der Bildstock dokumentarischen Wert.



Ansicht von S



Bildstock, Detail

Bachmatt 3

Wohn- und Wirtschaftsgebäude

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Eingeschossiges Weinküferhaus mit Scheune in Hanglage auf massivem Kellergeschoss mit rundbogigem Kellertor, darüber Fachwerkkonstruktion mit Kniestock und Rauten als einfache Zierformen, südwestlicher Giebel mit drei Wetterdächern, Satteldach mit Schlepplgauben, Gebäude ist an den beiden Längsseiten erschlossen- straßenseitig über verbretterten Laubengang, hofseitig über doppelläufige Treppe; am südwestlichen Eckständer 1780 datiert, in den 1990er Jahren Einbau eines Gastronomiebetriebes mit Erweiterung des nordöstlichen Scheunenbaus; hofseitig Scheunengebäude aus dem 19. Jh.

Der stattliche, für das Ortsbild typische Fachwerkbau ist ein frühes Dokument für die Herausbildung eines Ortskernes entlang der Talstraße und ihren Ausfallstraßen und aufgrund seines Baualters innerhalb der Gesamtanlage von geschichtlicher Bedeutung. Mit seinen angrenzenden Scheunenbauten veranschaulicht es die ehemals landwirtschaftlich dominierte Gebäude- und Sozialstruktur.



Ansicht von S



Ansicht von SW



Detail

Bachmatt 3 (hinter) Scheune

erhaltenswertes Gebäude

Eingeschossiges Weinküferhaus mit Scheune in Hanglage auf massivem Kellergeschoss mit rundbogigem Kellertor, darüber Fachwerkkonstruktion mit Kniestock und Rauten als einfachen Zierformen, südwestlicher Giebel mit drei Wetterdächern, Satteldach mit Schleppläuben, Gebäude ist an den beiden Längsseiten erschlossen- straßenseitig über verbretterten Laubengang, hofseitig über doppelläufige Treppe; am südwestlichen Eckständer 1780 datiert, in den 1990er Jahren Einbau eines Gastronomiebetriebes mit Erweiterung des nordöstlichen Scheunenanbaus; hofseitig Scheunengebäude aus dem 19. Jh.

Der stattliche, für das Ortsbild typische Fachwerkbau ist ein frühes Dokument für die Herausbildung eines Ortskerns entlang der Talstraße und ihren Ausfallstraßen und aufgrund seines Baualters innerhalb der Gesamtanlage von geschichtlicher Bedeutung. Mit seinen angrenzenden Scheunenbauten veranschaulicht es die ehemals landwirtschaftlich dominierte Gebäude- und Sozialstruktur.



Ansicht von SO

Bachmatt 8 Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Eingeschossiges, traufständiges, von der Bachmatt zurückversetztes Wohnhaus in Hanglage auf massivem Kellergeschoss mit Rundbogentor, Obergeschoss verputztes Fachwerk, darüber Kniestock und Giebel in Fachwerk, Giebel mit Wetterdächern und verbrettertem Dachspitz, Erschließung an südöstlicher Längsseite über Eingangstreppe, Satteldach, an nordwestlicher Seite hölzerner Erweiterungsbau; 1839 am Kellereingang datiert, der ehem. Ökonomieteil wurde durch Neubau ersetzt; an nordöstlicher Seite zweigeschossiges, das Hofgelände abschließendes Wohnhaus, massives, verputztes Erdgeschoss, darüber Zierfachwerk, im Obergeschoss nach Südwesten ausgerichteter Laubengang, Satteldach mit Schleppgaube, 20. Jh.

Das Wohnhaus ist ein für das Ortsbild typischer Fachwerkbau und ein Beispiel für die Herausbildung eines straßendorfartigen Ortskernes entlang der Talstraße und ihren Ausfallstraßen im 19. Jh. Darüber hinaus hat das jüngere Wohnhaus für die in Sasbachwalden gepflegte Tradition der Fachwerkbauweise exemplarischen Wert.



Ansicht von S



Ansicht von NW

Brandbach *Bachlauf*

erhaltenswertes Gewässer

Bachverlauf des Brandbach ab Hundeberg 1 bis zur Einmündung in den Sasbach, schmaler Wasserlauf der in der Brandmatt entspringt und von Ost nach West bis in den Ort Sasbachwalden läuft, dabei im Gewinn Werth in begradigter Form auf den Rückseiten der Gebäude Am Werth 1, 3, 7, 9 sowie Talstraße 42 vorbeiführt.

Das Wasser des Brandbach wird in einem Stausee unterhalb der Brandmatt aufgestaut, und von hier mittels einer 3 km langen Druckleitung zum Wasserkraftwerk Am Werth 6 zur Stromgewinnung geführt.

Zusammen mit dem Sasbach bildet und definiert der Brandbach bis heute eine Siedlungsinsel mit den Straßenzügen Am Werth und südliche Talstraße und ist somit ein Hinweis auf die Siedlungsgeschichte von Sasbachwalden im 18. und frühen 20. Jh. Er wurde dabei von den ersten Siedlern als energetischer Antrieb für Mühlen und als Brandschutz für eine Schmiede genutzt. Zusammen mit seiner ehemaligen Funktion als Wasserversorgung ist er somit ein wichtiger Bestandteil der historischen Infrastruktur.



Unter der Straße verlaufender Brandbach auf Höhe von Talstraße und Am Werth

Das Werth Grünfläche

erhaltenswerte Grünfläche

Südöstlich des Brandbachs von der Talstraße ausgehende Straße in ansteigendem Gelände, die der Topographie folgend nach Norden zum Siedlungsareal "Untere Langert" abknickt und mehrere, von weitläufigen Freiflächen umgebene Siedlungsgebiete miteinander verbindet. Die Bebauung ist geprägt von der Siedlungserweiterung Mitte des 19. Jhs. mit angrenzenden, bis heute als Obstwiesen genutzten Freiflächen. Unterhalb der Abzweigung zum "Hundeberg" Siedlungsgebiet der 1950er Jahre, im Westen Gebäudekomplex der ehem. Kliniken Dr. Wagner, im Norden Einzelhöfe des 18. Jhs., in Teilen von Rebland und Obstwiesen umgeben.

Der Name "Am Werth" leitet sich aus der Gewinnbezeichnung ab, die auf die erhöhte, inselartige Lage verweist, umflossen von Brandbach und Sasbach.

Die divergierenden Siedlungsstrukturen veranschaulichen die zunehmende Verdichtung von Sasbachwalden mit einer Konzentration der Siedlungsbereiche aus der Mitte des 19. und Mitte des 20. Jhs. An ihnen lässt sich die damit einhergehende Veränderung der Gebäude- und Sozialstruktur ablesen, die für die Gesamtanlage von Bedeutung ist.



Ansicht von N

Engelweg Straße

Straße/Platz

Von der Talstraße ausgehende Seitenstraße, die von Norden nach Süden im ebenen Gelände der Talsohle verläuft und auf Höhe der Königsrainstraße auf den Sasbach trifft. Im nördlichen Abschnitt Gebäude des 18. Jhs., das an die ältere Bebauung der Talstraße anschließt und im Zusammenhang mit der Herausbildung eines straßendorfartigen Kerns steht. Im weiteren Verlauf in Richtung Süden jüngeres Siedlungsgebiet mit Konzentration von Wohnhausbauten der 1950er Jahre mit für Sasbachwalden charakteristischen Fachwerkelementen. Im Westen noch größtenteils unverbaute Freiflächen.

An der südlichen Dorferweiterung aus der Mitte des 20. Jhs. lässt sich die Veränderung der Gebäude- und Sozialstruktur ablesen, die für die Gesamtanlage von Bedeutung ist: Obwohl der Wandel von der Landwirtschaft zum reinen Wohnen vollzogen war, hielt man an den traditionellen Fachwerkformen fest.



Ansicht von S

Engelweg 1 Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus in leicht abfallendem Gelände auf niedrigem massivem, glatt verputztem Kellersockel, darüber Obergeschoss, Kniestock und Giebel in Fachwerkbauweise mit einfachen Zierformen, Geschossunterteilung durch profilierte Holzgesimse, Eingang über einläufige Treppe an nordöstlicher Längsseite, an südwestlicher Längsseite straßenseitiger Giebel mit drei Wetterdächern, Satteldach mit Schlepphauben; an Eckständer 1764 datiert, in den 1970er Jahren Anbau mit Windfang, Laufgang sowie Ausbau des Dachgeschosses mit großer Schlepphaube. Der ehemalige Ökonomieteil wurde zu Wohnzwecken ausgebaut und in Teilen durch einen Garagenanbau ersetzt.

Das stattliche Gebäude des 18. Jhs. ist ein für das Ortsbild typischer Bau und veranschaulicht sowohl die historische Gebäude- und Sozialstruktur als auch dessen Transformation im 20. Jh. in traditioneller Formensprache. Darüber hinaus ist es ein frühes Beispiel für die Herausbildung eines straßendorfartigen Ortskernes entlang der Talstraße und ihren Ausfallstraßen.



Ansicht von N



Ansicht von Westen

Engelweg 9 Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus auf niedrigem Kellersockel mit Quadermauerwerk aus rotem Sandstein, darüber verputztes Obergeschoss und Kniestock mit profiliertem, farbig gefasstem Holzgesims, Giebel in Fachwerk, Zierformen mit Rauten und "Männern", straßenseitiger Giebel mit Wetterdach und verbrettertem Dachspitz, Gebäude ist an nordöstlicher Längsseite über einläufige, überdachte Sandsteintreppe erschlossen, Satteldach mit Schleppegauen; 1950er Jahre, Veränderungen durch eine an der südwestlichen Längsseite angebaute Terrasse.

Das Gebäude wurde vom Architekten Heinrich Wolf aus Sasbachwalden entworfen.

Es greift die in den 1950er Jahren in Sasbachwalden besonders gepflegte Bautradition der Fachwerkhäuser auf und hat somit exemplarischen Wert für die Dorfentwicklung und Dorfgestalt. Als Bestandteil der Siedlungserweiterungen mit Wohnvierteln der 1950er Jahre veranschaulicht es die damit einhergehende Veränderung der Gebäude- und Sozialstruktur des nicht mehr vordergründig landwirtschaftlich geprägten Ortes.



Ansicht von S



Ansicht von W

Engelweg 9 (bei)
Bildstock

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Bildstock aus rotem Sandstein mit abgerundeter Laterne und vergitterter Nische, Inschrift zum Andenken an Anton Büchele von Ringelbach, datiert 1871.

Als aussagekräftiges Zeugnis der Volksfrömmigkeit hat der Bildstock dokumentarischen Wert.



Ansicht von W



Detail

Engelweg 10 Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus auf niedrigem, verputztem Kellersockel, darüber verputztes Obergeschoss, über umlaufende Konsolen leicht vorkragender Kniestock und Giebel in Fachwerkbauweise mit einfachen Zierformen, straßenseitiger Giebel mit verbrettertem Dachspitz, Gebäude ist straßenseitig über eine Eingangstreppe aus Sandstein erschlossen, Satteldach mit Schleppegauben; 1950er Jahre mit späteren Veränderungen durch umfassende Anbauten und Erweiterungen, wie dem an die südwestliche Längsseite anschließenden Neubau.

Das Gebäude wurde vom Architekten Heinrich Wolf aus Sasbachwalden entworfen.

Das Wohnhaus greift die in den 1950er Jahren in Sasbachwalden besonders gepflegte Bautradition der Fachwerkhäuser auf und ist ein sprechender Hinweis auf die Dorfentwicklung und Dorfgestalt dieser Zeit. Es ist Bestandteil der Siedlungserweiterungen mit Wohnvierteln der 1950er Jahre und veranschaulicht die damit einhergehende Veränderung der Gebäude- und Sozialstruktur des nicht mehr vordergründig landwirtschaftlich geprägten Ortes.



Ansicht von NO

Guthaltweg Straße

Straße/Platz

Am westlichen Dorfeingang von der Talstraße nach Norden abzweigende Straße, die im ansteigenden Gelände der Topographie folgend in Richtung der bereits im 19. Jh. intensiv als Weinbaufläche genutzten Gewanne Guthelt und Armenberg führt. Im südlichen Abschnitt lockerer Zusammenhang von Gebäuden des 19. Jhs., die dem ansteigenden Gelände entsprechend ausgerichtet sind und an denen sich in Teilen die ehemals landwirtschaftlich geprägte Gebäude- und Sozialstruktur ablesen lässt.

Die Bezeichnung "Guthaltweg" leitet sich vom Gewannnamen Guthelt (= Gute Halde) ab und nimmt auf die Topographie und das angrenzende, für die landwirtschaftliche Nutzung geeignete Gelände Bezug.

An der Bebauungsstruktur mit Gebäuden des 19. Jhs. lässt sich die Herausbildung eines straßendorfähnlichen Kerns nahe der Talstraße ablesen, weshalb dem Guthaltweg Bedeutung für die Gesamtanlage zukommt. Darüber hinaus markiert er die nordwestliche Ortsgrenze von Sasbachwalden im Übergang zu den landwirtschaftlich genutzten Flächen, dessen Grundstruktur aus dem 19. Jh. erhalten ist.



Ansicht von S



Ansicht von N

Guthaltweg 3 Winkelgehöft

Prüffall (BuK)

Winkelgehöft mit zweigeschossigem, traufseitigem Wohnhaus in Hanglage auf hohem, massivem Kellergeschoss, verputztes Erdgeschoss mit Wandbild mit Rebstock und Spruchband an der südwestlichen Straßenseite, darüber Fachwerkbauweise mit leicht vorkragendem Ober- und Giebelgeschoss, Zierformen mit Rauten, "Männern" und geschweiften Andreaskreuzen, Giebel mit verbrettertem Dachspitz, Satteldach mit Schleppegauben, am Eckständler 1959 datiert; zu dem Winkelgehöft gehört ein sich rechtwinkelig anschließender, teilweise verbretterter Ökonomieteil mit Satteldach, wohl aus der gleichen Bauzeit.

Das Winkelgehöft veranschaulicht die ehemals landwirtschaftlich dominierte Gebäude- und Sozialstruktur, die bis in die 1950er Jahre fortlebt. Darüber hinaus greift das in markanter Lage stehende Wohnhaus die in den 1950er Jahren in Sasbachwalden besonders gepflegte Bautradition der Fachwerkhäuser auf und hat somit exemplarischen Wert für die Dorfgestalt.



Ansicht von S



Ansicht von SO

Guthaltweg 4

Wohn- und Wirtschaftsgebäude

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Eingeschossiges, giebelständiges Einhaus in Hanglage auf massivem, verputztem Kellergeschoss mit eingeritzten Fugen, Obergeschoss und Giebel in Fachwerkbauweise, straßenseitiger Giebel mit zwei Wetterdächern, Satteldach, Gebäude ist straßenseitig über eine einläufige Treppe aus rotem Sandstein erschlossen, an der südlichen Längsseite massiver Anbau mit aufgemaltem Fachwerk und Schleppehdach; 1. Hälfte 19. Jh., an südwestlichem Eckständer durch einen nachträglichen Fenstereinbau beschädigte Inschrift mit Datierung, Ende 20. Jh. durch Windfang und Fenstereinbauten verändert.

Das Fachwerkgebäude ist ein für das Ortsbild typischer Bau und Zeugnis für die Herausbildung eines straßendorfartigen Ortskernes, der im 19. Jh. entlang der Talstraße und ihren Ausfallstraßen wie dem Guthaltweg entstanden ist.



Ansicht von NW



Ansicht von S

Guthaltweg 6 Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus in Hanglage auf hohem Kellergeschoss mit Kellerluken und nachträglichem Garageneinbau, massive Bauweise, verputztes Keller- und Obergeschoss, Giebel in Fachwerkbauweise, heute verbrettert mit zwei Wetterdächern, Gebäude ist über eine einläufige Treppe mit roten Sandsteinstufen erschlossen, Satteldach mit Schleppegauben; 1868 datiert, in den 1960er Jahren straßenseitig nachträglicher Garagenanbau, weitere Umbauten im Kellergeschoss mit Garageneinbau, das Gebäude wurde Ende das 20. Jhs. durch den Anbau eines Wohnhauses mit Garage und Balkonaufbau erweitert.

Wenn auch durch Umbauten stark verändert, so lässt sich in der Lage und in der Grundrissdisposition noch das ursprüngliche Gebäude ablesen. Das Kerngebäude ist ein für das Ortsbild typischer Bau und veranschaulicht die Herausbildung eines straßendorfartigen Ortskernes, der im 19. Jh. entlang der Talstraße und ihren Ausfallstraßen wie dem Guthaltweg entstanden ist.



Ansicht von W



Ansicht von S

Guthaltweg 7
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Eingeschossiges, traufständiges Wohnhaus in Hanglage auf massivem Kellergeschoss, darüber Fachwerkkonstruktion, im Kniestock mit umlaufendem, profiliertem Holzgesims und geschweiften Andreaskreuzen, talseitig Giebel mit drei Wetterdächern, rückseitiger Laubengang mit Schleppdach, Satteldach mit Schleppgaube, am südlichen Eckständer 1749 datiert.

Das stattliche Fachwerkgebäude ist für das Ortsbild charakterisierend und ihm kommt aufgrund seiner qualitätvollen Gestaltung ein hoher dokumentarischer Wert für das Bauen in Fachwerk im 18. Jh. zu. Darüber hinaus hat es aufgrund seines Baualters geschichtliche Bedeutung innerhalb der Gesamtanlage.



Ansicht von SO



Ansicht von NO

Guthaltweg 8 Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Eingeschossiges, vom Guthaltweg leicht zurückversetztes Wohnhaus in Hanglage, auf massivem Kellergeschoss mit rundbogiger Toröffnung, verputztes Obergeschoss, Kniestock und Giebel in Fachwerkbauweise, Giebelseite mit drei Wetterdächern, Gebäude ist an nordwestlicher Längsseite über eine zweiläufige Treppe erschlossen, Satteldach mit Schleppegauen; über Kellertor 1852 datiert, umfassende Veränderungen durch den rechtwinkelig anschließenden Wohnhausanbau aus den späten 1970er Jahren, der den Ökonomieteil ersetzt hat.

Wenn das Gebäude auch durch den späteren Anbau stark verändert worden ist, so ist der Kernbau für das Ortsbild charakteristisch und veranschaulicht mit der Hofanlage und der angrenzenden Scheune die ehemals landwirtschaftlich dominierte Gebäude- und Sozialstruktur. Darüber hinaus ist es ein Beispiel für die Herausbildung eines straßendorfartigen Ortskernes, der im 19. Jh. entlang der Talstraße und ihren Ausfallstraßen wie dem Guthaltweg entstanden ist.



Ansicht von W

Hundeberg 2

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus in Hanglage auf farbig abgesetztem Kellergeschoss mit Garagentor, Keller- und Obergeschoss massiv, verputzt, darüber Fachwerkgiebel mit leicht vorspringenden Giebelgeschossen über farbig gefassten Konsolen, an Südseite rechtwinkelig anschließender Gebäudeteil, Satteldach mit Traufkasten, Mitte 20. Jh.

Das Gebäude greift die in den 1950er Jahren in Sasbachwalden besonders gepflegte Bautradition der Fachwerkhäuser auf und ist ein charakteristisches Beispiel für die Dorfentwicklung und Dorfgestalt dieser Zeit. Das Wohnhaus mit Garageneinbau veranschaulicht die zunehmende Automobilisierung und ist Bestandteil der Siedlungserweiterungen mit Wohnvierteln der 1950er Jahre und der damit einhergehenden Veränderung der Gebäude- und Sozialstruktur des nicht mehr vordergründig landwirtschaftlich geprägten Ortes.



Ansicht von NO



Ansicht von W

Kirchweg
Wegkreuz

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Steinernes Wegkreuz mit Korpus und trauernder Frauenfigur am Kreuzfuß, 19. Jh. Im Sockel neogotisch verziertes Inschriftenfeld. Darunter Stiftungsinschrift: Gestiftet von Ignaz Zink und Ehefrau Edwina Schmällzle / Andreas Zink und Ehefrau Helena Decker / 1874.

Als aussagekräftiges Zeugnis der Volksfrömmigkeit hat der Bildstock dokumentarischen Wert.



Ansicht von O

Kirchweg Straße

Straße/Platz

Von der Talstraße nach Norden hin abzweigende Straße, die im ansteigenden Gelände auf den Kirchberg führt und mehrere Gebäude des öffentlichen Lebens erschließt. Auf dem kleinen Plateau oberhalb des zum Langertbach steil abfallenden Geländes entstand Mitte des 19. Jhs. nach Genehmigung zur Errichtung einer Pfarrei das geistige Zentrum von Sasbachwalden mit Kirche, Pfarrhaus mit Pfarrgarten und Einfriedung sowie Gemeindehaus und angrenzender Gemeindewiese, der sog. "Klauswiese". In unmittelbarer Nachbarschaft wurde 1879/80 das ehem. Schulhaus und heutige Rathaus sowie der Schulerweiterungsbau und das heutige Schulhaus errichtet.

Dem Kirchweg kommt aufgrund seiner historischen Bebauungsstruktur mit Gebäuden des öffentlichen Lebens und als geistiges Zentrum für die Ortsgeschichte eine herausragende Bedeutung für die Gesamtanlage zu. Darüber hinaus besteht vom Plateau des Kirchbergs ein Sichtbezug in Richtung Rheinebene und zu den Rebhängen, die die Kulturlandschaft kennzeichnen, in die Sasbachwalden eingebettet ist.



Ansicht von S

Kirchweg 1

Gasthaus, Sternen bzw. Adler

erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiges, traufseitiges Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Gasthaus "Zum Sternen", später "Adler", in Hanglage auf hohem Kellergeschoss, massive Bauweise, verputzt mit farbig gefasstem Fenstergewände, Krüppelwalmdach mit Schleppegauben, straßenseitig über Eingangstreppe erschlossen, an östlicher Seite rechtwinklig anschließender Gebäudeflügel, hier Fensterformen mit Verdachungen und Keilsteinen, leicht vorspringendes Treppenhaus mit Glockendach, 19. Jh.

Das Gasthaus ist ein prägender Bestandteil im unteren Bereich des Kirchwegs und als aufragender Baukörper mit seinem markanten Treppenhaus auch talseitig von der Talstraße gut sichtbar. Es ist eines der zahlreichen Wirtshausneubauten, die im 19. Jh. vermehrt im östlichen Abschnitt der Talstraße entstanden sind. Das Gasthaus ist ein Beispiel für das Erstarken des Tourismus seit dem 19. Jh. sowie der Wirtshaus- und Gastkultur in Sasbachwalden und somit von ortsgeschichtlicher Bedeutung.



Ansicht von SO

Kirchweg 2 Pfarrhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Zweigeschossiges, vom Kirchweg leicht zurückversetztes Pfarrhaus auf niedrigem Sandsteinsockel, massive, verputzte Bauweise, Eckquaderung, Gesimse, Fenster- und Türgewände aus rotem Sandstein, Satteldach, 1854 im historisierenden Rundbogenstil der Zeit erbaut; Einfriedungsmauer um das Grundstück auf der West- und Südseite aus Naturstein, gleichzeitig entstanden.

Im Innern sind Reste der bauzeitlichen Ausstattung vorhanden.

Der Pfarrhausbau im zeittypischen Rundbogenstil befindet sich auf einer Anhöhe nördlich der Talstraße unmittelbar neben der Kirche. Es hebt sich durch seine Nutzung und Einfriedung von der Umgebung ab und ist zusammen mit der Kirche prägender Bestandteil des Kirchwegs und der dortigen Verdichtung der Gebäude des öffentlichen Lebens um die Mitte des 19. Jhs. infolge des Kirchenbaus. Darüber hinaus hat es dokumentarischen Wert für die Kirchengeschichte von Sasbachwalden.



Ansicht von S



Ansicht von SW



Einfriedung, Ansicht von W

Kirchweg 2 (bei)
Pfarrgarten

erhaltenswerte Grünfläche

Vor der Fassade an der nördlichen Eingangsseite befinden sich zwei 1900 gepflanzte Mammutbäume, eine Natursteinmauer begrenzt das Grundstück mit Pfarrgarten am Kirchweg.

Im Innern sind Reste der bauzeitlichen Ausstattung vorhanden.



Ansicht von S

Kirchweg 2 (hinter) Gemeindehaus

erhaltenswertes Gebäude

Gemeindehaus Klausheim, eingeschossiges Gebäude, massiv, weiß verputzt, mit rundbogigen Fenster- und Türöffnungen und Einfassungen aus rotem Sandstein, Satteldach; über Eingangstür an Südseite nachträglich 1952 datiert, Erweiterungen durch Anbauten des 20. Jhs., die an der Nordseite rechtwinklig anschließen.

Der Name Klausheim leitet sich aus dem Gewannnamen "Klausmatten" ab, der sich wiederum von einem kirchlichen Gut ableitet, das urkundlich um 1400 als "by sant niclaus" bezeichnet worden ist.

Das Gemeindehaus liegt südöstlich des Pfarrhauses und begrenzt dadurch das Areal um Pfarrhaus und Pfarrgarten und schließt somit an die rückwärtige Freifläche, die sog. Klauswiese, an. Neben seiner ortsbauhistorischen Bedeutung für die Herausbildung des Pfarr- und Kirchenareals ist das Gemeindehaus für die Kirchengeschichte von Sasbachwalden von Bedeutung.



Ansicht von O

Kirchweg 2 (vor)
Gefallenendenkmal

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gefallenendenkmal, symmetrisch aus mittigem Gedenkstein und seitlichen Inschrifttafeln zusammengesetzt, in mittigem Stein segmentbogige Nische mit Christusrelief und sterbendem Soldaten, darüber Inschrift. Vor den Gedenksteinen eine breit gelagerte runde Beeteinfassung auf flachem, rechteckigem Sockel, 1925 errichtet, 1977 erweitert.

Das Denkmal ist ein charakteristisches Beispiel für ein Gefallenendenkmal der 1920er Jahre und hat dokumentarischen Wert für die Ortsgeschichte von Sasbachwalden.



Ansicht von W

Kirchweg 4

Pfarrkirche, Heilige Dreifaltigkeit

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Katholische Pfarrkirche der Heiligen Dreifaltigkeit, Langhaus weiß verputzt mit Gliederung aus roten Buntsandsteinelementen: Kirchturm, Eckpilaster, Strebepfeiler, Fenstergewände und Portale aus Sandstein, Satteldach, 1842-1844 nach den Plänen des Rastatter Architekten Mors erbaut, 1971-74 Renovierungen.

Innenausstattung mit barockem Hochaltar aus der ehemaligen Wallfahrtskirche Sasbach von Georg Winterhalter aus Gengenbach, im hinteren Teil der Kirche Pietà des 16. Jhs., farbige Glasfenster von Schell & Vittali datiert und signiert 1906.

Der neoromanische Saalbau hat auf seinem erhöhten Standort mit dem nach Westen ausgerichteten Turm einen hohen städtebaulichen Wert als vertikale Dominante im Ortsbild. Er ist zusammen mit dem Pfarrhaus prägender Bestandteil des namensgebenden Kirchwegs und der Initialbau für die dortige Verdichtung der Bebauung bzw. die Herausbildung eines Ortszentrums in der Mitte des 19. Jhs. Darüber hinaus hat er hohen dokumentarischen Wert für die Kirchengeschichte von Sasbachwalden.



Ansicht von SW



Ansicht von SO

Kirchweg 6 Rathaus

erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Schulhaus, heute Rathaus, zweigeschossiges Gebäude auf Kellergeschoss mit Buckelquadern aus Sandstein, darüber massive Obergeschosse, weiß verputzt mit Gliederungselementen aus rotem Sandstein wie der leicht vorspringenden Mittelachse mit Eingangsportal, Fenstereinfassungen, Geschossgesimse sowie dem Konsolfries unterhalb der Dachtraufe. Gebäude ist über eine Eingangstreppe erschlossen, flach geneigtes Walmdach; 1879/80 erbaut, 1964/65 an Ostseite anschließender Schulerweiterungsbau, 1971/72 Umbau und Rathausumnutzung, 2013 Rathausbrand mit Renovierungen und Umbauten.

Das Kerngebäude wurde vom Architekten Schneeberger aus Achern entworfen und unter Oberaufsicht des Großherzoglichen Bezirksbaumeisters Ebert errichtet.

Das ehem. Schulhaus befindet sich auf der Anhöhe nördlich der Pfarrkirche und bildet vor sich - vom Straßenraum zurückversetzt - einen größeren Platzraum aus. Es ist ein charakteristisches Beispiel für Schulhausbauten des 19. Jhs. und durch seine Umnutzung zum Rathaus aus ortsbauhistorischen Gründen von Bedeutung, sowie ein wichtiger Bestandteil der um die Mitte des 19. Jhs. mit dem Kirchenbau entstandenen neuen Ortsmitte.



Ansicht von W

Königsrainstraße Straße

Straße/Platz

Die Königsrainstraße zweigt vom östlichen Kernbereich der Talstraße ab, folgt dem Verlauf des Sasbaches bis zur Abzweigung des Engelweges und erschließt oberhalb der Talsstraße liegende Areale wie den Friedhof und das Siedlungsgebiet Büchelbach, wobei der Straßenverlauf der Topographie folgt. Im östlichen Abschnitt nahe der Talstraße Konzentration von Bauten des 18. und 19. Jhs., darunter auch das ehem. Rathaus von Sasbachwalden. Anschließend sehr geschlossen überlieferte Siedlungserweiterung mit Wohnhausbauten der 1950er Jahre mit für Sasbachwalden charakteristischen Fachwerkelementen.

Der Name der Königsrainstraße leitet sich vermutlich aus den ursprünglichen Besitzungen des Klosters Königsbrück ab.

Aufgrund der historischen und für die Ortsgeschichte bedeutenden Bebauungsstruktur nahe der Talstraße kommt der Königsrainstraße innerhalb der Gesamtanlage ein hoher Stellenwert zu. Darüber hinaus lässt sich an der Siedlungserweiterung aus der Mitte des 20. Jhs. die Veränderung der Gebäude- und Sozialstruktur ablesen, die für die Gesamtanlage von Bedeutung ist. Die Fachwerkbauweise des 18./19. Jhs. sowie der 1950er Jahre gehen hier eine bemerkenswerte Verbindung ein.



Ansicht nach O



Ansicht nach W

Königsrainstraße 1

Wohn- und Geschäftshaus

erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, hohes Kellergeschoss und erstes Obergeschoss massive Bauweise, weiß verputzt, darüber vorkragendes Obergeschoss und Giebel in Fachwerkbauweise mit aufwendigem, farbig gefasstem Fachwerk mit Rauten und Fünferkreuzen als Zierformen, Satteldach mit Traufkasten und Schleppegauben, Kernbau 19. Jh., Anfang 20. Jh. mit Fachwerkbau aufgestockt und ausgebaut, Anfang 21. Jh. Ausbau des Kellergeschosses zu Ladengeschäft.

Als eines der wenigen zweigeschossigen Gebäude in Sasbachwalden ist der zum Straßenverlauf schräggestellte, freistehende Bau ein markanter Bestandteil am Beginn der Königsrainstraße, wo die Straße "Im Winkel" abzweigt. Es ist ein Beispiel für die Herausbildung eines straßendorfartigen Ortskernes im 19. Jh. Mit seinen aufwendigen Zierformen veranschaulicht es die in Sasbachwalden besonders gepflegte Bautradition der Fachwerkhäuser und hat somit exemplarischen Wert für die Dorfentwicklung und Dorfgestalt.



Ansicht von N



Ansicht von SO

Königsrainstraße 3 Rathaus

erhaltenswertes Gebäude

Dreigeschossiges, traufständiges ehem. Rathaus, heute Wohnhaus, massive Bauweise, verputzt mit farbig abgesetztem Erdgeschoss, Betonung der Mittelachse mit einer rundbogigen Zwillingsstoröffnung im Erdgeschoss, darüber mittiger Balkon im ersten Obergeschoss, Obergeschosse mit Zwillingsfenstern, Satteldach, 1857 erbaut.

Das Gebäude wurde zeitweise als Schulhaus und bis zum Umbau 1972 des ehem. Schulhauses im Kirchweg 6 als Rathaus genutzt.

Das ehem. Rathaus steht unterhalb der Abbruchkante des Kappelbergs und bildet vor sich einen kleinen Platzraum aus. Hier hatte sich im 19. Jh. mit für die Gemeinde bedeutenden Gebäuden wie dem gegenüberliegenden Gasthof "Rebstock" (nicht mehr erhalten) und dem Schulhaus auf dem Kappelberg ein kleines Dorfzentrum herausgebildet. Aus diesem Grund ist das ehem. Rathaus aus ortsbauhistorischen Gründen von Bedeutung und darüber hinaus ein Beispiel für Verwaltungsbauten des 19. Jhs.



Ansicht von NO

Königsrainstraße 4, 6 *Doppelwohnhaus*

Prüffall (BuK)

Wohnhaus mit späteren Veränderungen, heute zweigeteilt in Königsrainstraße 4 und 6.

Königsrainstr. 4: ein eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus in leichter Hanglage, Fachwerkbauweise, im Erdgeschoss teilweise aufgemauert und in Teilen verputzt, straßenseitig Geschossunterteilung durch breites, profiliertes Holzgesims, im Kniestock und Giebel Zierfachwerk mit Rauten und geschweiften Andreaskreuzen, verbretterter Dachspitz und Wetterdach, Satteldach, 18. Jh. mit späteren Veränderungen.

Königsrainstr. 6: fügt sich westlich an die Königsrainstr. 4 an und ist ein ein- bis zweigeschossiges, traufständiges Wohnhaus in Hanglage, massives Kellergeschoss aus unverputzten Bruchsteinen, darüber Obergeschoss, Kniestock und Giebel in Fachwerkbauweise, Giebel mit zwei Wetterdächern, Krüppelwalmdach, 18. Jh., spätere Veränderungen mit straßenseitiger Erweiterung des Giebelgeschosses zu einem zweiten Vollgeschoss sowie einem rückseitigen Anbau.

Das Gebäude ist ein für das Ortsbild typischer Fachwerkbau und hat aufgrund seines Baualters geschichtliche Bedeutung innerhalb der Gesamtanlage. Durch die Aufteilung des Wohnhauses in zwei Anwesen ist es ein Hinweis auf das Prinzip des Realerbteilungsrechts. Darüber hinaus ist es ein Beispiel für die Herausbildung eines straßendorfartigen Ortskernes, der im 19. Jh. entlang der Talstraße und ihren Ausfallstraßen wie der Königsrainstraße entstanden ist.



Ansicht von S



Ansicht von SW



Ansicht von SO

Königsrainstraße 7 Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus in Hanglage auf massivem, leicht vorspringendem Kellergeschoss, darüber Fachwerkkonstruktion, Giebel mit zwei Wetterdächern, Gebäude ist an nordöstlicher Seite über eine Eingangstreppe erschlossen, an westlicher Seite befindet sich eine teilweise verbretterte Laube; 19. Jh., der ehemalige Ökonomieteil wurde in den 1970er Jahren durch einen Neubau ersetzt.

Das Gebäude ist ein für das Ortsbild typischer Fachwerkbau und ein Beispiel für die Herausbildung eines straßendorfartigen Ortskernes, der im 19. Jh. entlang der Talstraße und ihren Ausfallstraßen wie der Königsrainstraße entstanden ist.



Ansicht von NO



Ansicht von NW

Königsrainstraße 8

Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Eingeschossiges, traufständiges Wohnhaus in Hanglage auf massivem, farbig abgesetztem Kellergeschoss, Obergeschoss und Giebel in Fachwerk mit Rauten und "Männern" als Zierelementen, Geschossunterteilung durch profilierte Holzgesimse mit farbig gefassten Konsolen, Gebäude ist hangaufwärts an der östlichen Schmalseite über eine überdachte, einläufige Treppe erschlossen, Satteldach mit Traufkasten und Schleppgauben, 1930er Jahre.

Das Gebäude wurde vom Architekten Heinrich Wolf aus Sasbachwalden entworfen.

Es greift die bereits in den 1930er Jahren in Sasbachwalden gepflegte Bautradition der Fachwerkhäuser auf und hat somit exemplarischen Wert für die Dorfentwicklung und Dorfgestalt dieser Zeit. Das Gebäude ist Bestandteil der im Königsrainweg sehr intakt und geschlossen überlieferten Siedlungserweiterung und veranschaulicht die damit einhergehende Veränderung der Gebäude- und Sozialstruktur des nicht mehr vordergründig landwirtschaftlich geprägten Ortes.



Ansicht von SW



Ansicht von SO

Königsrainstraße 11
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Ein- bis zweigeschossiges giebelständiges Wohnhaus in Hanglage mit rückwärtigem, zum zweiten Vollgeschoss ausgebauten Giebelgeschoss, farbig abgesetztes Kellergeschoss mit Garagentor, Wohngeschoss weiß verputzt, Kniestock und Giebel in Fachwerk, Geschossunterteilung durch profilierte Holzgesimse, straßenseitiger Giebel mit zwei Wetterdächern, Gebäude ist an nordöstlicher Längsseite über zweiläufige, überdachte Treppe erschlossen, Satteldach mit Schleppegauben, 1950er Jahre.

Das Gebäude wurde vom Architekten Heinrich Wolf aus Sasbachwalden entworfen.

Es greift die in den 1950er Jahren in Sasbachwalden besonders gepflegte Bautradition der Fachwerkhäuser auf und hat somit exemplarischen Wert für die Dorfentwicklung und Dorfgestalt dieser Zeit. Das Wohnhaus mit Garageneinbau veranschaulicht die zunehmende Automobilisierung und ist Bestandteil der im Königsrainweg sehr intakt und geschlossen überlieferten Siedlungserweiterung der 1950er Jahre und der damit einhergehenden Veränderung der Gebäude- und Sozialstruktur.



Ansicht von N



Ansicht von O

Königsrainstraße 13
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus in Hanglage auf massivem, farbig abgesetztem Kellergeschoss, darüber Obergeschoss und Giebel in Fachwerk mit geschweiften Andreaskreuzen, Rauten und "Männern" als Zierformen, Geschossunterteilung durch profilierte Holzgesimse, straßenseitiger Giebel mit zwei Wetterdächern, Erschließung an nordöstlicher Längsseite über einläufige, überdachte Treppe; 1930er Jahre, spätere Veränderungen durch Garagenanbau mit Terrassenaufbau an der südwestlichen Seite.

Das Gebäude wurde vom Architekten Heinrich Wolf aus Sasbachwalden entworfen.

Es greift die in Sasbachwalden bereits in den 1930er Jahren gepflegte Bautradition der Fachwerkhäuser auf und hat somit exemplarischen Wert für die Dorfentwicklung und Dorfgestalt dieser Zeit. Das Gebäude ist Bestandteil der im Königsrainweg sehr intakt und geschlossen überlieferten Siedlungserweiterung und veranschaulicht die damit einhergehende Veränderung der Gebäude- und Sozialstruktur des nicht mehr vordergründig landwirtschaftlich geprägten Ortes.



Ansicht von N

Königsrainstraße 15
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Eingeschossiges giebelständiges Wohnhaus in Hanglage auf massivem, farbig abgesetztem Kellergeschoss mit Garagentor, Kellergeschoss und Obergeschoss verputzt, Kniestock und Giebel in Fachwerk mit geschweiften Andreaskreuzen und "Männern" als Zierformen, Geschossunterteilung durch profilierte Holzgesimse, Gebäude ist an der nordöstlichen Längsseite über eine einläufige, Treppe erschlossen, Satteldach mit Schleppgauben, 1950er Jahre.

Das Gebäude wurde vom Architekten Heinrich Wolf aus Sasbachwalden entworfen.

Es greift die in den 1950er Jahren in Sasbachwalden besonders gepflegte Bautradition der Fachwerkhäuser auf und hat somit exemplarischen Wert für die Dorfentwicklung und Dorfgestalt dieser Zeit. Das Wohnhaus mit Garageneinbau veranschaulicht die zunehmende Automobilisierung und ist Bestandteil der im Königsrainweg sehr intakt und geschlossen überlieferten Siedlungserweiterungen der 1950er Jahre und der damit einhergehenden Veränderung der Gebäude- und Sozialstruktur des nicht mehr vordergründig landwirtschaftlich geprägten Ortes.



Ansicht von NW

Sasbach Bachlauf

erhaltenswertes Gewässer

Der Wasserlauf Sasbach entspringt südöstlich der Ortschaft Sasbachwalden im Schönbüch und verläuft geschwungen durch den Ort hindurch, um dann hinter Sasbach kanalisiert zu werden. Innerhalb der Gesamtanlage hält er sich mit wechselndem Abstand südlich der Talstraße und quert lediglich die Königsrainstraße. Der unmittelbare Uferbereich ist bebaut mit Gebäuden der südlichen Talstraßenseite, der nördlichen Königsrainstraße und Engelweg 10.

Als Element der historischen Infrastruktur hatte der Sasbach vor allem seine Funktion im Brandschutz und der Brandbekämpfung. Zu Trinkwasserzwecken wurde er aufgrund seiner schlechten Wasserqualität nur in Notzeiten herangezogen. Von außerordentlich großer Bedeutung ist er hingegen als ortsbildprägendes Gewässer, das nicht nur den Verlauf der Hauptstraße mit vorgibt und damit auch die Grundgestalt des ehemaligen Straßendorfes, sondern auch den gesamten Ortskern durchzieht. Der Sasbach ist wichtig für die Ortsbau- und Heimatgeschichte von Sasbachwalden.



Sasbach, Ansicht auf Höhe der Kreuzung von Königsrainstraße und Engelweg



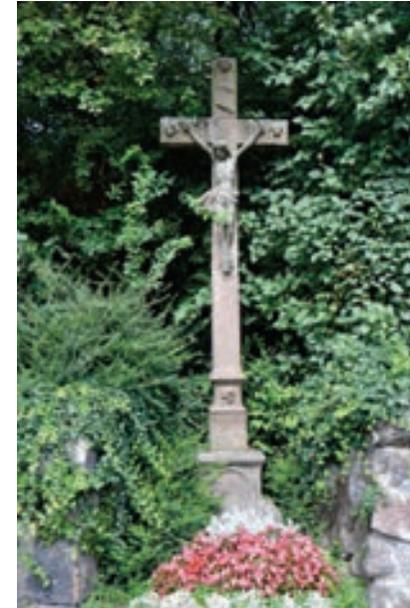
Sasbach, Ansicht zwischen den Straßenläufen der Talstraße und Im Winkel

Talstraße
Wegkreuz

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wegkreuz aus rotem Sandstein mit Korpus und Totenkopf, zu Füßen der Christusfigur Engelskopf, ebenfalls an den Kreuzenden, Sockel mit rundem Inschriftenfeld und Datierung betet vor die/Vorstorbene/Dies Creitz/vorieirierehr/Samen Gmeind/zuGottesehr/gesezt die er/alzeit erhal/ten wol un/verletz/1799.

Als aussagekräftiges Zeugnis der Volksfrömmigkeit hat der Bildstock dokumentarischen Wert.



Ansicht von S



Detail

Talstraße 1
Einhaus

Prüffall (BuK)

Eingeschossiges, giebelständiges ehem. Einhaus, heute Wohnhaus in Hanglage auf massivem, verputztem Sockel, Erdgeschoss mit Kniestock und Giebel als konstruktives Fachwerk ausgeführt, straßenseitig verbretterter Giebel mit Wetterdach, Gebäude ist an der westlichen Längsseite über eine einläufige Natursteintreppe erschlossen, Satteldach mit Schleppegauben; 19. Jh., Veränderungen durch den Einbau von breiten Schleppegauben sowie ein neues Wohnhaus, das an Stelle des ehemaligen rückseitigen Ökonomieteils errichtet worden ist.

Das ehem. Einhaus ist ein für das Ortsbild typischer Fachwerkbau und legt Zeugnis ab vom Bauen und Leben kleiner bis mittlerer Landwirtschaften im 19. Jh. Es veranschaulicht die Herausbildung eines straßendorfartigen Kerns im 19. Jh. und ist Bestandteil des von Fachwerkhäusern geprägten Erscheinungsbildes der Talstraße.



Ansicht von SW



Ansicht von SO

Talstraße 1-35
Straße

Straße/Platz

Die Talstraße verläuft in diesem Abschnitt von nordwestlicher in südöstliche Richtung und folgt der Topographie entsprechend dem tiefsten Teil der Gemarkung. Bebauung mit größtenteils giebelständigen, freistehenden Fachwerkbauten des 18. und 19. Jhs., darunter auch Gebäude aus Nachverdichtungen der 1950er Jahre. Neben Wohn- und Geschäftshäusern, zum Teil noch mit (ehem.) Ökonomie, gibt es mehrere historische und jüngere Gasthäuser. An südlicher Seite große, als Park genutzte Freifläche im Bereich von Talstraße 36.

Der Name der Talstraße leitet sich aus der Lagebezeichnung ab.

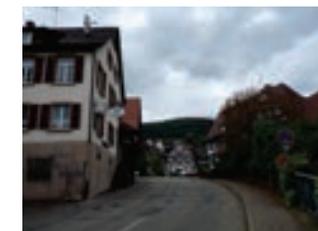
In diesem Abschnitt der Talstraße lässt sich die Herausbildung eines straßendorfähnlichen Kerns im 19. Jh. ablesen. Die Talstraße ist die zentrale Verkehrsachse in Sasbachwalden, der besondere Bedeutung für die Gesamtanlage zukommt. Mit allen Veränderungen ist sie aufgrund ihrer hohen Dichte an stattlichen Fachwerkbauten bis heute der wichtigste und charakteristischste Straßenraum des Ortes.



Ansicht nach N



Ansicht nach SO



Ansicht nach O

Talstraße 3
Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus in Hanglage auf hohem Kellergeschoss, über Kellergeschoss Fachwerkbauweise mit Kniestock und einfachen Zierformen, straßenseitiger Giebel mit drei Wetterdächern, an Rückseite freigelegtes, konstruktives Fachwerk, Erschließung an Längsseite über einläufige Holzterrasse, Satteldach mit Schlepplägen; am südlichen Eckständer 1763 datiert, Veränderungen des ehem. Ökonomiebereichs im Kellergeschoss durch Einbau eines Ladengeschäftes, das in den 1980er Jahren zum Gastronomiebetrieb ausgebaut worden ist. In dem Zusammenhang großflächige Durchfensterung zur Straßenseite mit jüngeren Fachwerkformen, Anbau eines Windfangs an der Nordwestseite sowie Erweiterung des Kellergeschosses durch eingeschossigen Anbau mit Balkonaufbau.

Das charakteristische, wenn auch in jüngerer Zeit veränderte Fachwerkgebäude ist ein wesentlicher Bestandteil für das von stattlichen Fachwerkhäusern geprägte Erscheinungsbild der Talstraße und ein frühes Dokument für die Herausbildung eines straßendorfähnlichen Kerns im späten 18. Jh.



Ansicht von S



Ansicht von N

Talstraße 4
Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Eingeschossiges, traufständiges, leicht von der Straße zurückversetztes Wohnhaus auf massivem Kellergeschoss aus rotem Sandstein, Erdgeschoss, Kniestock und Giebel in Fachwerkbauweise mit Zierformen, Giebel mit Wetterdach und verbrettertem Dachspitz, Satteldach mit Schleppegauben, Erschließung an südöstlicher Schmalseite über einläufige, überdachte Treppe; am östlichen Eckständer 1933 datiert, an Rückseite nachträgliche Erweiterung durch teilweise verbretterten Laubengang; rückseitig zeitgleich errichteter Hofbereich mit winkelförmigem Ökonomiegebäude, z. T. verbrettert, teilweise Fachwerk.

Das geschlossen erhaltene Fachwerkgehöft greift die bereits in den 1930er Jahren gepflegte Bautradition der Fachwerkhäuser in Sasbachwalden auf und hat somit dokumentarischen Wert für die Dorfentwicklung und Dorfgestalt. Darüber hinaus ist es Bestandteil für das von stattlichen Fachwerkhäusern geprägte Erscheinungsbild der Talstraße und zeigt die frühe Verdichtung der Bebauung im vergangenen Jahrhundert.



Ansicht von NO



Ansicht von NO

Talstraße 5 Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Ehem. Windeck'scher Meierhof, eingeschossiges, ehem. giebelständiges Einhaus, heutiges Wohn- und Geschäftshaus in Hanglage, Fachwerkbau mit Kniestock und aufwendigen Zierelementen, giebelständiger Kernbau mit verbrettertem Dachspitz und Traufkanten, Geschossunterteilung durch profilierte Holzgesimse, Satteldach; Kernbau 19. Jh., Anfang 20. Jh. durch traufständig anschließenden Fachwerkanbau mit Satteldach erweitert, in den 1970/80er Jahren Ausbau des Sockelgeschosses zu Ladengeschäft, der ehem. Ökonomieteil wurde modernisiert und verändert.

Das stattliche Fachwerkgebäude ist Bestandteil für das von Fachwerkhäusern geprägte Erscheinungsbild der Talstraße und ein Beispiel für die Herausbildung eines straßendorfähnlichen Kerns. Die zahlreichen Umbauten in Fachwerkbauweise aus unterschiedlichen Jahrzehnten sind ein besonders anschauliches Beispiel für die in Sasbachwalden gepflegte Bautradition der Fachwerkhäuser. Die verschiedenen, jeweils typischen Bauphasen des Anwesens haben somit exemplarischen Wert für die Dorfentwicklung und Dorfgestalt im 19. und 20. Jh.



Ansicht von W



Ansicht von O

Talstraße 7 Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus in Hanglage auf hohem, massivem Kellergeschoss, Wohnbereich mit konstruktivem Fachwerk, straßenseitig verbretterter Giebel mit zwei Wetterdächern, Mansarddach mit Schleppgauben; im Kern 1. H. 19. Jh., über Torbogen 1839 datiert, zu einem Ladengeschäft umgebautes Kellergeschoss wurde Ende des 20. Jhs. zum Gastronomiebereich ausgebaut und nach Nordwesten durch eingeschossigen Anbau erweitert, auf dem nachträglich ein Fachwerkbau mit Satteldach errichtet worden ist, der sich rechtwinkelig an das Hauptgebäude anschließt.

Das Gebäude wurde als Betriebsgebäude für eine Papiermühle errichtet, dessen Nutzung nicht genehmigt wurde.

Das stark überformte Gebäude ist Bestandteil für das von Fachwerkhäusern geprägte Erscheinungsbild der Talstraße und ein Beispiel für die Herausbildung eines straßendorfähnlichen Kerns im 19. Jh.



Ansicht von SW



Ansicht von SO

Talstraße 8
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus auf massivem Kellergeschoss, Fachwerkgebäude mit Kniestock und einfachen Zierelementen, Geschossunterteilung durch profilierte Holzgesimse, Gebäude ist an Ostseite über eine einläufige Sandsteintreppe erschlossen, an Westseite zweigeschossige, verbretterte Laube mit Schleppe, Satteldach; am nordwestlichen Eckständer 1818 datiert, nachträglicher Einbau von breiten Schleppegauben; an das Gebäude schließt an der Ostseite rechtwinkelig ein massiver Ökonomieanbau aus Bruchsteinen an, im Giebel und im Traufbereich verbrettert, Satteldach, 1. H. 20. Jh.

Das Fachwerkgebäude ist Bestandteil für das von stattlichen Fachwerkhäusern geprägte Erscheinungsbild der Talstraße und veranschaulicht die Herausbildung eines straßendorfähnlichen Kerns im 19. Jh. Mit seinem dazugehörigen Ökonomiegebäude ist es charakteristisch für die ehemals landwirtschaftlich geprägte Gebäude- und Sozialstruktur in Sasbachwalden.



Ansicht von NO



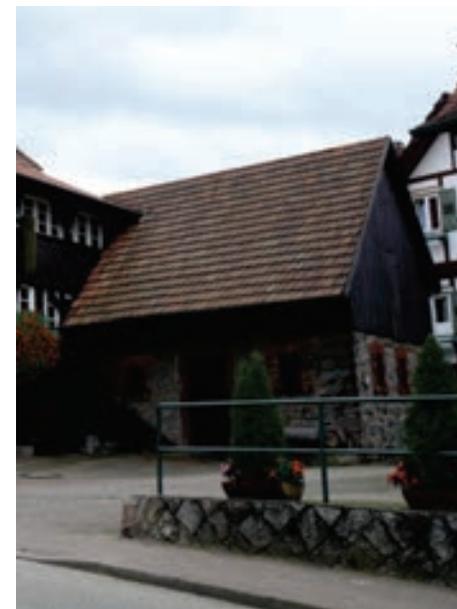
Ansicht von N

Talstraße 8 (neben)
Scheune

erhaltenswertes Gebäude

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus auf massivem Kellergeschoss, Fachwerkgebäude mit Kniestock und einfachen Zierelementen, Geschossunterteilung durch profilierte Holzgesimse, Gebäude ist an Ostseite über eine einläufige Sandsteintreppe erschlossen, an Westseite zweigeschossige, verbretterte Laube mit Schleppe, Satteldach; am nordwestlichen Eckständer 1818 datiert, nachträglicher Einbau von breiten Schleppegauben; an das Gebäude schließt an der Ostseite rechtwinklig ein massiver Ökonomieanbau aus Bruchsteinen an, im Giebel und im Traufbereich verbrettert, Satteldach, 1. H. 20. Jh.

Das Fachwerkgebäude ist Bestandteil für das von stattlichen Fachwerkhäusern geprägte Erscheinungsbild der Talstraße und veranschaulicht die Herausbildung eines straßendorfähnlichen Kerns im 19. Jh. Mit seinem dazugehörigen Ökonomiegebäude ist es charakteristisch für die ehemals landwirtschaftlich geprägte Gebäude- und Sozialstruktur in Sasbachwalden.



Ansicht von N

Talstraße 10
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Eingeschossiges, von der Talstraße zurückversetztes Wohnhaus mit Kniestock auf hohem, massivem Kellergeschoss, konstruktives Fachwerk an Nordwest- und Südwestseite, vorkragende Geschosse an Südwestseite, wo das Gebäude über einläufige Sandsteintreppe erschlossen ist, an Nordostseite verputzt mit Quergiebel nach Südosten, an den ein verbretterter Anbau mit Schleppdach anschließt, im Kellergeschoss hofseitig rundbogige Türöffnung mit Sandsteingewände und rechteckige, Holzgerahmte Holztür, Satteldach mit Schleppgaube, 19. Jh.

Das von der Talstraße deutlich zurückversetzte Gebäude am Ortsrand von Sasbachwalden ist prägend für das kleine Areal am Dorfeingang mit deutlich einfacherer Bebauung und ein Hinweis auf die historische Sozialtopographie des Ortes.



Ansicht von SW



Ansicht von NO

Talstraße 12
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Eingeschossiges, von der Talstraße deutlich zurückversetztes Wohnhaus mit Ökonomieteil auf massivem Sockel, konstruktives Fachwerk, hofseitig Eingang über Laubengang zu Wohnteil und Werkstatt, Satteldach mit hofseitiger Schleppgaube, an Nordostseite verbretterter Anbau mit Schleppdach; 19. Jh., durch spätere kleinere An- und Umbauten geprägt.

Das von der Talstraße deutlich zurückversetzte Gebäude am Ortsrand von Sasbachwalden ist prägend für das kleine Areal am Dorfeingang mit deutlich einfacherer Bebauung und ein Hinweis auf die historische Sozialtopographie des Ortes.



Ansicht von SO

Talstraße 14
Gasthof, Engel

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Gasthaus Engel in Hanglage auf niedrigem, massivem Kellergeschoss, Fachwerk mit einfachen Zierformen, Geschossunterteilung durch umlaufendes, profiliertes Holzgesims, straßenseitig leicht vorkragendes Zwerchhaus mit Fachwerk und verbrettertem Dachspitz, vor der Straßenseite des Gebäudes zwei Brunnenröge von 1782 und 1811; im Kern 18. Jh., am Eckposten des Kernbaus 1761 datiert, umfassende Veränderungen in den 1960er Jahren und in den folgenden Jahrzehnten durch großflächige Durchfensterung im Erdgeschoss, Anbau der Zwerchhäuser sowie rückseitige Erweiterungen im Zuge eines Ausbaus der Gastwirtschaft.

Als eines der wenigen traufständigen Häuser ist das langgestreckte Fachwerkgebäude am Beginn der Talstraße ein markanter Bestandteil des von stattlichen Fachwerkhäusern geprägten Erscheinungsbildes der Talstraße. Als Gasthaus ist es ein Dokument für das Erstarren des Tourismus seit dem 19. Jh. sowie für die Entwicklung der Wirtshaus- und Gastkultur in Sasbachwalden und somit von ortsgeschichtlicher Bedeutung. Darüber hinaus veranschaulicht es die in Sasbachwalden gepflegte Bautradition der Fachwerkbauweise vom 18. Jh. bis in die jüngste Vergangenheit.



Ansicht von N



Ansicht von N



Wirtshausausleger an N-Fassade

Talstraße 15
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus mit Kniestock in Hanglage auf sehr hohem Kellergeschoss mit leicht vorspringendem Natursteinsockel, massive Bauweise, verputzt, Fenster, Eingänge und Kellerluken mit farbig gefassten Natursteingewänden, Gebäude ist an der südöstlichen Längsseite über eine einläufige Treppe erschlossen, im Kellergeschoss straßenseitig großes, rundbogiges Tor und Kellerluken, im Giebel Nische mit Madonna sowie kreuzförmige Nischen, die teilweise mit Naturstein gefasst sind, Satteldach, über Kellertor 1876 datiert.

Das Wohnhaus ist ein Beispiel für die Herausbildung eines straßendorfähnlichen Kerns entlang der Talstraße im 19. Jh. und eines der wenigen Gebäude ohne späteren Ausbau von Giebel und Dachgeschoss in Fachwerkformen. Die Zierformen mit Nischen im Giebel sind Ausdruck der Volksfrömmigkeit in Sasbachwalden.



Ansicht von SW

Talstraße 16
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus in Hanglage auf sehr hohem, massivem Kellergeschoss mit rundbogigem Kellertor, Keller und Erdgeschoss verputzt, leicht vorkragende Giebelgeschosse mit profilierten Gesimsen, Kniestock und Giebel in Fachwerkbauweise mit Rauten, geschweiften Andreaskreuzen und "Männern" als Zierformen, Erschließung an Ostseite über doppelläufige Sandsteintreppe, Satteldach mit Schlepplgaube; über Kellereingang 1889 bezeichnet, vermutlich zu Beginn des 20. Jh. mit verändertem Giebelgeschoss in Fachwerkformen ausgebaut; ein Brunnentrog mit der Jahreszahl 1866 befindet sich an der Ostseite des Gebäudes.

Das Wohnhaus ist ein Dokument für die Herausbildung eines straßendorfähnlichen Kerns entlang der Talstraße im 19. Jh. und Bestandteil für das von stattlichen Fachwerkhäusern geprägte Erscheinungsbild der Talstraße. Darüber hinaus hat es mit seinen zwei Bauphasen für die in Sasbachwalden gepflegte Bautradition der Fachwerkbauweise dokumentarischen Wert.



Ansicht von N



Ansicht von O



Bunntrog an O-Seite

Talstraße 18
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Eingeschossiges, von der Straße rückversetztes Wohnhaus auf niedrigem, massivem Kellersockel in Hanglage, leicht vorkragende Geschosse über profilierten Gesimsen, Zierfachwerk mit Rauten, "Männern" und geschweiften Andreaskreuzen, verbretterter Dachspitz, Zierschnitzereien am Eckpfosten, Satteldach mit Schleppgauben, 2. Hälfte 20. Jh., nachträgliche Überformung mit Zierelementen wie Fensterrahmen mit gedrehten Holzsäulen, sowie Garagenanbau mit Zierformen.

Das Gebäude greift die ab den 1950er Jahren in Sasbachwalden besonders gepflegte Bautradition der Fachwerkhäuser auf und hat somit exemplarischen Wert für die Dorfentwicklung und Dorfgestalt dieser Zeit. Der von der Talstraße zurückversetzte Standort veranschaulicht die in den 1950er Jahren zunehmende Nachverdichtung im Kernbereich des Ortes.



Talstraße 18



Talstraße 18

Talstraße 19

Wohn- und Geschäftshaus

erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiges, giebelständiges Wohn- und Wirtschaftsgebäude, im Erdgeschoss mit aufgenagelter Holzgliederung und Ladeneinbau, im ersten Geschoss verputzt, Kniestock und Giebel mit Zierfachwerk, im Giebel Unterteilung durch profilierte Gesimse, Satteldach mit Schleppegauben, im Kern 19. Jh., 1. H. 20. Jh. Ausbau des Dachgeschosses mit verändertem Giebel, in den 1960er Jahren umgebaut mit veränderten Fensterformen im ersten Geschoss, Erweiterung des Ladengeschäftes mit Metzgerei in den 1980er Jahren.

Das Gebäude veranschaulicht die Herausbildung eines straßendorfähnlichen Kerns im 19. Jh. und ist Bestandteil des von stattlichen Fachwerkhäusern geprägten Erscheinungsbildes der Talstraße. An seinen Veränderungen aus unterschiedlichen Jahrzehnten des 20. Jhs. lassen sich der unterschiedliche Zeitgeist wie auch die Kontinuität der in Sasbachwalden gepflegten Tradition der Fachwerkbauweise ablesen.



Ansicht von W



Ansicht von S

Talstraße 21 Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiges, traufständiges Wohnhaus in Hanglage auf niedrigem, mit Natursteinplatten verkleidetem Kellergeschoss, Erdgeschoss und erstes Obergeschoss verputzt, Giebel mit leicht vorspringenden Geschossen und Zierfachwerk, seitlicher Eingang an Nordostseite, rückwärtig Laubengang, Satteldach mit Traufkasten und Schleppgauben, 19. Jh.

Das zweigeschossige Gebäude setzte sich ursprünglich aus der Talstraße 21 und 23 zusammen und wurde Anfang des 20. Jhs. im Zusammenhang mit dem Ausbau und dem veränderten Satteldachbau mit Quergiebel in zwei Anwesen geteilt.

Das Gebäude ist Bestandteil des von stattlichen Fachwerkhäusern geprägten Erscheinungsbildes der Talstraße und veranschaulicht die Herausbildung eines straßendorfähnlchen Kerns im 19. Jh. Durch die Aufteilung des Wohnhauses in zwei Anwesen ist es ein Hinweis auf das Prinzip des Realerbteilungsrechts und die Gebäude- und Sozialstruktur in Sasbachwalden. Seine Umbauten in Fachwerkformen sind ein Beispiel für die in Sasbachwalden gepflegte Tradition der Fachwerkbauweise.



Ansicht von W



Ansicht von NO

Talstraße 22
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus in leichter Hanglage auf massivem, leicht vorkragendem Kellergeschoss, Wohngeschoss, Kniestock und Giebel in Fachwerkbauweise mit Zierformen, Erschließung an der Westseite über zweiläufige Treppe aus rotem Sandstein, an rückwärtiger Hofseite zwei korbbogige, holzeingefasste Toreinfahrten im Kellersockel, Satteldach mit Schleppegauben; 19. Jh., am südwestlichen Eckständer 1822 datiert, in der 2. H. 20. Jh. Ausbau des straßenseitigen, ehemaligen Ökonomiebereichs als Ladengeschäft.

Das freistehende Gebäude ist mit der rückwärtigen Scheune und Hofanlage ein Zeugnis für die ehemals landwirtschaftlich dominierte Gebäude- und Sozialstruktur und dokumentiert die Herausbildung eines straßendorfähnlchen Kerns im 19. Jh. Es ist charakteristischer Bestandteil des von stattlichen Fachwerkhäusern geprägten Erscheinungsbildes der Talstraße.



Ansicht von S



Ansicht von N

Talstraße 22 (hinter)
Scheune

erhaltenswertes Gebäude

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus in Hanglage auf massivem, leicht vorkragendem Kellergeschoss, Wohngeschoss, Kniestock und Giebel in Fachwerkbauweise mit Zierformen, Erschließung an Westseite über zweiläufige Treppe aus rotem Sandstein, an rückwärtiger Hofseite zwei korbbogige, holzeingefasste Toreinfahrten im Kellersockel, Satteldach mit Schleppegauben; 19. Jh., am südwestlichen Eckständer 1822 datiert, in der 2. H. 20. Jhs. Ausbau des straßenseitigen, ehemaligen Ökonomiebereichs als Ladengeschäft; rückwärtige Scheune mit Satteldach, teilweise in Fachwerk, teilweise massiv und verputzt, im Kern 19. Jh. mit späteren Erweiterungen.

Das freistehende Gebäude ist mit der rückwärtigen Scheune und Hofanlage ein Zeugnis für die ehemals landwirtschaftlich dominierte Gebäude- und Sozialstruktur und dokumentiert die Herausbildung eines straßendorfählichen Kerns im 19. Jh. Es ist charakteristischer Bestandteil des von stattlichen Fachwerkhäusern geprägten Erscheinungsbildes der Talstraße.



Ansicht von NO

Talstraße 23
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiges, giebelständiges Wohn- und Geschäftshaus in leichter Hanglage auf niedrigem Kellergeschoss, Erdgeschoss und erstes Obergeschoss verputzt, an Giebelseiten Fachwerk, Erschließung an Südwestseite über überdachte, einläufige Treppe; im Kern 19. Jh., Ausbau des Dachgeschosses mit Quergiebel Anfang des 20. Jhs., im Erdgeschoss späterer Ladeneinbau; rückseitig Scheunengebäude mit verbretterter Fassade und Satteldach.

Die heutigen Anwesen Talstraße 21 und 23 wurden vermutlich erst Anfang des 20. Jhs. im Zusammenhang mit dem Ausbau und dem veränderten Satteldachbau mit Quergiebel in zwei Anwesen geteilt. In dem Gebäude Talstraße 23 war bis in die 1980er Jahre die Milchzentrale des Ortes untergebracht.

Das Gebäude ist Bestandteil des von Fachwerkhäusern geprägten Erscheinungsbildes der Talstraße und veranschaulicht die Herausbildung eines straßendorfähnlichen Kerns im 19. Jh. wie auch die in Sabachwalden gepflegte Tradition der Fachwerkbauweise. Durch die Aufteilung des Wohnhauses in zwei Anwesen ist es ein Hinweis auf das Prinzip des Realerbrechts und die Gebäude- und Sozialstruktur in Sabachwalden.



Ansicht von SW



Ansicht von NO

Talstraße 26
Küferhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Weinküferhaus, eingeschossiges und giebelständiges Gebäude auf niedrigem Kellersockel, mit Kniestock und Satteldach, Zierfachwerk mit Rauten und geschweiften Andreaskreuzen, giebelseitig Unterteilung durch profilierte Gesimse, segmentbogiger, holzeingefasster Kellereingang an rückwärtiger Seite, an Nordwestseite überdachter, ebenerdiger Eingang und verbretterter Anbau mit Walmdach, im Keller befindet sich noch die originale Deckenausfachung der Erbauungszeit; am östlichen Eckständer 1754 datiert, vermutlich in der 1. H. 20. Jhs. Dachausbau mit breiter Schleppegaube.

Das für das Wohnen und Bauen im 18. Jh. charakteristische Fachwerkgebäude ist ein wesentlicher Bestandteil für das von stattlichen Fachwerkhäusern geprägte Erscheinungsbild der Talstraße und ein frühes Zeugnis für die Herausbildung eines straßendorfähnlichen Kerns. Es besitzt aufgrund seiner qualitätvollen Gestaltung hohen dokumentarischen Wert. Darüber hinaus kommt dem in Sasbachwalden selten intakten Haus aufgrund seines hohen Überlieferungsgrades und Baualters geschichtliche Bedeutung innerhalb der Gesamtanlage zu.



Ansicht von NO



Ansicht von SW

Talstraße 28

Wohn- und Geschäftshaus

Prüffall (BuK)

Eingeschossiges, giebelständiges Wohn- und Geschäftshaus auf niedrigem Kellersockel, im Erdgeschoss verputzt, im Giebel Zierfachwerk mit Rauten, "Männern" und geschweiften Andreaskreuzen, leicht vorspringende Giebelgeschosse mit profiliertem Konsolgesims, Satteldach mit Schleppegauben, an Nordwestseite in Teilen verbretterter Laubenanbau, 1950er Jahre, in den 1980er Jahren Ladeneinbau mit Apotheke.

Das Gebäude wurde vom Architekten Heinrich Wolf aus Sasbachwalden entworfen.

Es greift die in den 1950er Jahren in Sasbachwalden besonders gepflegte Bautradition der Fachwerkhäuser auf und hat somit exemplarischen Wert für die Dorfentwicklung und Dorfgestalt. Darüber hinaus veranschaulicht es die in den 1950er Jahren zunehmende Nachverdichtung im Kernbereich des Ortes.



Ansicht von NO



Ansicht von S

Talstraße 28 (neben)
Ökonomiegebäude

erhaltenswertes Gebäude

Eingeschossiges, giebelständiges Wohn- und Geschäftshaus auf niedrigem Kellersockel, im Erdgeschoss verputzt, im Giebel Zierfachwerk mit Rauten, "Männern" und geschweiften Andreaskreuzen, leicht vorspringende Giebelgeschosse mit profiliertem Konsolgesims, Satteldach mit Schleppegauben, an Nordwestseite in Teilen verbretterter Laubenanbau, 1950er Jahre, in den 1980er Jahren Ladeneinbau mit Apotheke; erhaltenswert ist ebenfalls der rechtwinklig anschließende Fachwerkanbau mit Satteldach.

Das Gebäude wurde vom Architekten Heinrich Wolf aus Sasbachwalden entworfen.

Es greift die in den 1950er Jahren in Sasbachwalden besonders gepflegte Bautradition der Fachwerkhäuser auf und hat somit exemplarischen Wert für die Dorfentwicklung und Dorfgestalt. Darüber hinaus veranschaulicht es die in den 1950er Jahren zunehmende Nachverdichtung im Kernbereich des Ortes.



Wohnhaus mit Ökonomie, Rückansicht von SW

Talstraße 29
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Eingeschossiges, traufständiges Wohnhaus in Hanglage auf hohem Kellergeschoss mit rundbogigem Kellertor, hangaufwärts anschließender Ökonomieteil, heute zu Wohnzwecken ausgebaut, massive Bauweise, verputzt, im Kniestock verbrettert, Gebäude ist straßenseitig über eine einläufige Holzterrasse erschlossen, Wohnteil mit Satteldach, Ökonomieteil mit Krüppelwalmdach, 19. Jh., über Kellertor 1840 datiert, Veränderungen durch Ausbau des Dachgeschosses mit breiter Schleppegaube.

Das überformte Gebäude ist ein Beispiel für die ehemals landwirtschaftlich dominierte Gebäude- und Sozialstruktur und für die Herausbildung eines straßendorfähnlichen Kerns im 19. Jh. von Bedeutung.



Ansicht von SW



Inskrift über Torbogen an NW-Seite

Talstraße 30
Gasthaus

Prüffall (BuK)

Eingeschossiges, giebelständiges Gasthaus auf niedrigem, massivem Kellersockel, Fachwerkbau mit Zierformen, im Erdgeschoss mit beschnitzten Eckpfosten und Fensterrahmungen, im Giebel leicht vorkragende Geschosse mit dekorativen und farbig gefassten Konsolen, zur Straße und zum Saßbach hin laubenartige Öffnungen, rückseitig überdachter Balkon, Satteldach mit Schleppgauben, 1950er Jahre.

Das Gebäude wurde vom Architekten Heinrich Wolf aus Sasbachwalden geplant.

Es greift die in Sasbachwalden besonders gepflegte Bautradition der Fachwerkhäuser auf und hat somit exemplarischen Wert für die Dorfentwicklung und Dorfgestalt. Darüber hinaus veranschaulicht es die zunehmende Nachverdichtung im Kernbereich des Ortes.



Ansicht von O



Ansicht von W

Talstraße 30 (neben)
Remise

erhaltenswertes Gebäude

Garagengebäude, erdgeschossiger Giebelbau mit unverputztem Fachwerk und Satteldach, 1950er Jahre, wohl zusammen mit dem Neubau des Hauptgebäudes entstanden.

Die im 19.Jh. noch unbebaute Parzelle wird nach dem 2. Weltkrieg - ganz an die Bedürfnisse der Zeit angepasst - neben einem Wohn- und Geschäftshaus auch mit einer PKW-Garage bebaut. Dieses kleine Gebäude veranschaulicht somit die Nachverdichtung des Ortes und das vermehrte Aufkommen von motorisierten Gefährten, was in den folgenden Jahren wesentlichen Einfluss auf das Ortsbild nehmen wird. Bei der Errichtung der Garage wird auf die in Sasbachwalden besonders gepflegte Bautradition der Fachwerkhäuser zurückgegriffen, was eine gewisse Kontinuität und städtebauliche Qualität in den Straßenverlauf bringt.



Rückansicht von W



Vorderansicht von O

Talstraße 32
Gasthof, Sonne

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Zweigeschossiges Gasthaus, sog. Sonne, über niedrigem, massivem Sockel, Fachwerkkonstruktion mit umlaufendem, farbig gefasstem, profiliertem Band, der überdachte Eingang mit Wirtshausausleger ist über eine einläufige Sandsteintreppe erschlossen, Walmdach; im Kern 18. Jh., am Kellereingang 1813 datiert, am Eckpfosten 1814 datiert, 1980 durch einen zweigeschossigen Anbau in Fachwerk mit Walmdach erweitert.

Der freistehende Gasthof hebt sich von der übrigen Bebauung entlang der Talstraße durch sein Walmdach und seine traufständige Bauweise ab und ist prägender Bestandteil des von stattlichen Fachwerkhäusern geprägten Erscheinungsbildes der Talstraße. Er ist ein anschauliches und frühes Zeugnis der Wirtshaus- und Gastkultur in Sasbachwalden und hat somit innerhalb der Gesamtanlage einen hohen historischen und ortsbauhistorischen Wert.



Ansicht von O



Wirtshausausleger an O-Seite

Talstraße 33
Gasthaus

erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiges Gasthaus in Hanglage über hohem Kellergeschoss, massive Bauweise, verputzt, rundbogiges Kellertor an Südwestseite, zur Straße über doppelläufige Treppe aus rotem Sandstein erschlossen, Ausleger an Südwestecke, Satteldach mit Schleppegauben; 19. Jh.; rückseitige Erweiterung des Kellergeschosses und Gastraumes sowie Garagenanbauten aus der Mitte des 20. Jhs.

Das Gasthaus befindet sich in erhöhter Lage hangaufwärts der Talstraße und ist einer der zahlreichen Wirtshausneubauten, die im 19. Jh. vermehrt im östlichen Abschnitt der Talstraße entstanden sind. Es ist somit ein Beispiel für das Erstarren des Tourismus seit dem 19. Jh. sowie der Wirtshaus- und Gastkultur in Sasbachwalden. Darüber hinaus ist es als Bestandteil der Talstraße für die Herausbildung eines straßendorfähnlichen Kerns von Bedeutung.



Ansicht von S



Ansicht von SO



Ansicht von SW

Talstraße 33-55
Straße

Straße/Platz

Die Talstraße überquert in diesem Abschnitt den Brandbach und knickt in südöstliche Richtung ab, indem sie der Topographie entsprechend dem tiefsten Teil der Gemarkung folgt. War dieser Abschnitt bis Ende des 19. Jhs. eine Verbindungslinie von weitverstreuten Einzelhöfen, so gewann sie durch die schrittweise erfolgte Siedlungserweiterung mit einer Reihe giebelständiger Wohnhäuser vom Anfang bis Mitte des 20. Jhs. in Richtung des Gewanns "Höfen" und ihrem Ausbau als Verbindungsweg zur Schwarzwaldhochstraße an Bedeutung.

Diesem Abschnitt der Talstraße kommt aufgrund ihrer gut erhaltenen Bebauungsstruktur, an der sich die unterschiedlichen Ausprägungen der sukzessiven Siedlungserweiterung in der 1. H. des 20. Jhs. ablesen lassen, Bedeutung für die Gesamtanlage zu.



Talstraße, südöstlicher Abschnitt

Talstraße 36
Gasthaus

erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiger Gasthof in markanter Hanglage über niedrigem Kellergeschoss, traufseitig zur Straße ausgerichtet, massive Bauweise, verputzt, umlaufendes Geschossgesims zum ersten Obergeschoss, dort verdachte Fenster, Ausleger an Nordostecke, Satteldach mit Schleppegaben; 19. Jh., umfassende Erweiterung durch rechtwinkelig anschließenden, dreigeschossigen Anbau aus den 1950/60er Jahren, Ausbau der Wirtsstube und veränderte Fenstergliederung und Holzverkleidung im Erdgeschoss Ende 19. Jh.

Das Gasthaus befindet sich in erhöhter Lage hangaufwärts der Talstraße und ist einer der zahlreichen Wirtshausneubauten, die im 19. Jh. vermehrt im östlichen Abschnitt der Talstraße entstanden sind. Es ist somit ein Beispiel für das Erstarren des Tourismus seit dem 19. Jh. sowie der Wirtshaus- und Gastkultur in Sasbachwalden. Darüber hinaus ist es als Bestandteil der Talstraße für die Herausbildung eines straßendorfähnlichen Kerns von Bedeutung.



Ansicht von NW

Talstraße 39 (neben)
Bildstock

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Bildstock aus grauem Naturstein mit Laterne, Nische mit Vergitterung, datiert 1881.

Laut Inschrift wurde der Bildstock von Antoni Geisser und Magdalena Ernst gestiftet.

Als aussagekräftiges Zeugnis der Volksfrömmigkeit hat der Bildstock dokumentarischen Wert.



Ansicht von NW

Talstraße 41
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus in leichter Hanglage, verputzt, an Längsseiten Kniestock mit Sichtfachwerk, hohes massives Kellergeschoss aus rotem Sandstein, Gebäude ist über eine einläufige Sandsteintreppe erschlossen, rückseitig Anbau mit Balkon, Krüppelwalmdach mit Schleppgauben; erbaut Anfang 20. Jh., Veränderungen durch Ausbau des Kellergeschosses zu Wohnzwecken vermutlich Ende 20. Jh./Anfang 21. Jh. sowie Erweiterung des Kellergeschosses an Südostseite mit überdachtem Balkonaufbau und Teilerweiterung des Dachgeschosses.

Das Gebäude ist Bestandteil der Siedlungserweiterung des frühen 20. Jhs. im südöstlichen Abschnitt der Talstraße jenseits des straßendorfähnlichen Kerns und hat somit exemplarischen Wert für die Dorfentwicklung.



Ansicht von W



Ansicht von O

Talstraße 42
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Mehrteiliger Gebäudekomplex in Fachwerkbauweise; zweigeschossiges Gebäude auf niedrigem, massivem Kellersockel, darüber leicht vorkragende Geschosse in Fachwerkbauweise mit "Männern" als Zierformen, Laubengang an Nordwestseite, Satteldach mit Schleppegauben und Traufkasten; an Gebäude anschließende eingeschossige Zwerchhäuser mit Wetterdächern an Nordwest- und Südostseite; frühes 20. Jh., südwestlicher Anbau mit reduzierten Fachwerkformen aus den 1970/80er Jahren, Veränderungen an Nordostseite durch Windfang mit Balkonaufbau und Stellplatzüberdachung mit Schwalbenschwanzdach.

Das Wohnhaus liegt unmittelbar am Brandbach in städtebaulich hervorgehobener Lage, wo die Talstraße den Brandbach überquert und von Nordwest nach Südosten abknickt, und ist als markanter Bestandteil des historischen Ortsgefüges erhaltenswert. Es ist ein besonders anschauliches Beispiel für die Veränderung der Gesellschaftsstruktur des nicht mehr ausschließlich landwirtschaftlich geprägten Ortes. Darüber hinaus veranschaulicht es die in Sasbachwalden besonders gepflegte Bautradition der Fachwerkhäuser im 20. Jh.



Ansicht von N



Ansicht von NO

Talstraße 43
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus in leichter Hanglage, verputzt, hohes massives Kellergeschoss aus rotem Sandstein, Gebäude ist über einläufige Sandsteintreppe erschlossen, am Giebel Balkon mit verzierten Bügen, Halbwalmdach mit Schlepptgauben, Ökonomie schließt sich rechtwinkelig zum Wohnhaus mit verbretterter Fassade an; erbaut in den 1920er Jahren.

Das Gebäude ist prägender Bestandteil der Siedlungserweiterung des frühen 20. Jhs. im südöstlichen Abschnitt der Talstraße jenseits des straßendorfählichen Kerns und hat somit exemplarischen Wert für die Dorfentwicklung. Es ist ein Beispiel für die Veränderung der Gesellschaftsstruktur zu Beginn des 20. Jhs. des nicht mehr ausschließlich landwirtschaftlich geprägten Ortes. Darüber hinaus veranschaulicht es die in Sasbachwalden besonders gepflegte Bautradition der Fachwerkhäuser, hier noch mit sparsamer Verwendung von Fachwerk und einem deutlichen gestalterischen Bezug zur regionalen Heimatstilarchitektur.



Ansicht von SW



Ökonomie, Ansicht von SW



Ansicht von NO

Talstraße 44

Wandbild, Gasthaus Gaishöll

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§12 DSchG - BuK)

Zweigeschossiges, giebelständiges, verputztes Wohn- und Wirtschaftsgebäude über niedrigem, massivem Kellersockel aus rotem Sandstein, Zwerchhäuser an Nord- und Südseite; Ausleger an Giebelseite, Satteldach mit Schleppegauen; spätes 19. Jh., Erweiterungen durch jüngere Anbauten an der Südseite.

In der Gaststube des Gasthauses Gaishöll befindet sich ein Zyklus von Wandbildern, die 1936 von Conrad Kayser geschaffen wurden, einem an der Kunstakademie in Karlsruhe ausgebildeten Maler.

Das Gasthaus ist eines der zahlreichen Wirtshausneubauten, die im 19. Jh. vermehrt im östlichen Abschnitt der Talstraße entstanden sind und ein Beispiel für das Erstarken des Tourismus seit dem 19. Jh. sowie der Wirtshaus- und Gastkultur in Sasbachwalden. Darüber hinaus besitzt es mit seinem Bilderzyklus aus künstlerischen sowie heimatgeschichtlichen Gründen dokumentarischen Wert.



Wandbilder 1-3: Ein junger Bub mit Palmwedel, ein Mann opfert einen Kirschbaum, Frau bei der Kirschernte



Wandbild 5 "Weinlese"



Wandbild 8 "Schlittenfahrt"

Talstraße 44
Gasthaus

erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiges, giebelständiges, verputztes Wohn- und Wirtschaftsgebäude über niedrigem, massivem Kellersockel aus rotem Sandstein, Zwerchhäuser an Nord- und Südseite; Ausleger an Giebelseite, Satteldach mit Schleppegauen; spätes 19. Jh., Erweiterungen durch jüngere Anbauten an der Südseite.

In der Gaststube des Gasthauses Gaishöll befindet sich ein nach §12 DSchG besonders geschützter Zyklus von Wandbildern, die 1936 von Conrad Kayser geschaffen wurden, einem an der Kunstakademie in Karlsruhe ausgebildeten Maler.

Das Gasthaus ist eines der zahlreichen Wirtshausneubauten, die im 19. Jh. vermehrt im östlichen Abschnitt der Talstraße entstanden sind und ein Beispiel für das Erstarren des Tourismus seit dem 19. Jh. sowie der Wirtshaus- und Gastkultur in Sasbachwalden. Darüber hinaus besitzt es mit seinem Bilderzyklus aus künstlerischen sowie heimatgeschichtlichen Gründen dokumentarischen Wert.



Ansicht von O



Ansicht von N

Talstraße 49
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Giebelständiges Wohnhaus, massives Kellergeschoss mit Garage aus roten Sandsteinquadern, verputzter erster Stock, Giebel mit Zierfachwerk, Satteldach mit Schleppegauben; in den 1960er Jahren erbaut, durch spätere Wohnanbauten erweitert, in den 1980er Jahren durch Anbau erweitert.

Das Gebäude ist Bestandteil der Siedlungserweiterung um die Mitte des 20. Jhs. im östlichen Abschnitt der Talstraße jenseits des straßendorfähnlichen Kerns und hat somit exemplarischen Wert für die Dorfentwicklung. Das Wohnhaus mit Garageneinbau ist ein Beispiel für die Veränderung der Gesellschaftsstruktur des nicht mehr ausschließlich landwirtschaftlich geprägten Ortes wie auch der zunehmenden Automobilisierung. Darüber hinaus veranschaulicht es die in Sasbachwalden besonders gepflegte Bautradition der Fachwerkhäuser.



Ansicht von SW



Ansicht von W

Talstraße 54
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, zweigeschossiger Traufseitbau mit Satteldach und teilweise freigelegtem Fachwerk sowie jeweils zwei Fensterachsen auf Giebel- und Traufseite, frühes 20. Jh.; fügt sich als orthogonaler Erweiterungsbau unterhalb der Hangkante an Talstraße 56.

Zusammen mit den Gebäuden Talstraße 55 und 56 bildet das Wohnhaus eine Eingangssituation am südöstlichen Abschnitt der Talstraße und markiert hier die einstige Dorfgrenze. Die einfachen, vom Kernbereich der Talstraße abgelegenen Wohnhausbauten sind ein Beispiel für die bescheideneren Wohnverhältnisse und die Sozialgeschichte in Sasbachwalden. Darüber hinaus sind die Erweiterung des Wohnhauses und Aufteilung in zwei Anwesen ein Hinweis auf die lange praktizierte Realerbteilung.



Ansicht von NO



Ansicht von SO

Talstraße 55
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Eingeschossiges Wohnhaus mit massivem, verputztem Keller- und Wohngeschoss, Kniestock in Fachwerkbauweise, straßenseitiger Giebel massiv, Südostseite mit Giebel in Zierfachwerkformen und eingeschossigem Schuppenanbau, an Rückseite Laubengang mit Holzterrasse, Satteldach mit Schleppgauben; über Hauseingang 1926 datiert, charakterisiert durch mehrfache Umbauten.

Das Wohnhaus befindet sich zwischen Talstraße und Sasbach und liegt abgelegen vom Kernbereich der Talstraße. Es bildet zusammen mit dem Gebäudekomplex der Talstraße 54 und 56 eine Eingangssituation am südöstlichen Abschnitt der Talstraße, wo es die einstige Dorfgrenze markiert. Das einfache Gebäude ist ein Beispiel für die bescheideneren Wohnverhältnisse und die Sozialgeschichte in Sasbachwalden. Seine Fachwerkformen veranschaulichen die in Sasbachwalden gepflegte Bautradition der Fachwerkhäuser im frühen 20. Jh.



Ansicht von SW



Ansicht von SO

Talstraße 56

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Gebäudekomplex, bestehend aus Talstraße 56 und späterem Erweiterungsbau der Talstraße 54 sowie einem Anbau aus den 1990er Jahren; das Kerngebäude Talstraße 56 ist ein eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus mit Kniestock, massiver Sockel mit Kellereingang, verputztes Erdgeschoss, leicht vorkragendes Giebelgeschoss mit Sichtfachwerk und Vorstößen, verbretterter Dachspitz, Satteldach mit Schleppegauben; 19. Jahrhundert, vermutlich Mitte des 19. Jhs. aufgestockt.

Zusammen mit den Gebäuden Talstraße 55 und 56 bildet das Wohnhaus eine Eingangssituation am südöstlichen Abschnitt der Talstraße und markiert hier eine einstige Dorfgrenze. Die einfachen, vom Kernbereich der Talstraße abgelegenen Wohnhausbauten sind ein Beispiel für die bescheideneren Wohnverhältnisse und die Sozialgeschichte in Sasbachwalden. Darüber hinaus sind die Erweiterung des Wohnhauses und Aufteilung in zwei Anwesen ein Hinweis auf das Prinzip der Realerbteilung. Die spätere Aufstockung veranschaulicht die um die Mitte des 20. Jhs. in Sasbachwalden besonders gepflegte Bautradition der Fachwerkhäuser.



Ansicht von NO



Ansicht von SO



Ansicht von S

Untere Langert Grünfläche

erhaltenswerte Grünfläche

Von der Talstraße nach Norden hin abzweigende Straße, die im ansteigenden Gelände auf den Kirchberg führt und mehrere Gebäude des öffentlichen Lebens erschließt. Auf dem kleinen Plateau oberhalb des zum Langertbach steil abfallenden Geländes entstand Mitte des 19. Jhs. nach Genehmigung zur Errichtung einer Pfarrei das geistige Zentrum von Sasbachwalden mit Kirche, Pfarrhaus mit Pfarrgarten und Einfriedung sowie Gemeindehaus und angrenzender Gemeindewiese, der sog. "Klauswiese". In unmittelbarer Nachbarschaft wurde 1879/80 das ehem. Schulhaus und heutige Rathaus sowie der Schulerweiterungsbau und das heutige Schulhaus errichtet.

Dem Kirchweg kommt aufgrund seiner historischen Bebauungsstruktur mit Gebäuden des öffentlichen Lebens und als geistiges Zentrum für die Ortsgeschichte eine herausragende Bedeutung für die Gesamtanlage zu. Darüber hinaus besteht vom Plateau des Kirchbergs ein Sichtbezug in Richtung Rheinebene und zu den Rebhängen, die die Kulturlandschaft kennzeichnen, in die Sasbachwalden eingebettet ist.



Rebhänge Untere Langert mit Blick nach Süden



Rebhänge Untere Langert mit Blick nach Südosten

Villié Morgon Platz (neben)
Bildstock

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Bildstock aus Sandstein, Laterne mit rundbogiger Nische und geschmiedetem Metalltörchen, gerader, rechteckiger Schaft mit Inschrift und Datierung BERN/HARD/FALL/ERT/KATH/ARINA/BLU/ST/FRANS/IKA/LEH/MAN/1837.

Als aussagekräftiges Zeugnis der Volksfrömmigkeit hat der Bildstock dokumentarischen Wert.



Ansicht von O

Adress-Index

Am Altenrain	Kirchweg 1	Talstraße 23
Am Altenrain 2	Kirchweg 2	Talstraße 26
Am Altenrain 3	Kirchweg 2 (bei)	Talstraße 28
Am Hohacker 1	Kirchweg 2 (hinten)	Talstraße 28 (neben)
Am Werth	Kirchweg 2 (vor)	Talstraße 29
Am Werth 1	Kirchweg 4	Talstraße 30
Am Werth 3	Kirchweg 6	Talstraße 30 (neben)
Am Werth 6	Königsrainstraße	Talstraße 32
Am Werth 8	Königsrainstraße 1	Talstraße 33
Am Werth 9	Königsrainstraße 3	Talstraße 33-55
Am Werth 10	Königsrainstraße 4, 6	Talstraße 36
Am Werth 21	Königsrainstraße 7	Talstraße 39 (neben)
Am Werth 23	Königsrainstraße 8	Talstraße 41
Am Werth und Königsrain	Königsrainstraße 11	Talstraße 42
Armenberg	Königsrainstraße 13	Talstraße 43
Bachmatt	Königsrainstraße 15	Talstraße 44
Bachmatt 2 (vor)	Sasbach	Talstraße 44
Bachmatt 3	Talstraße	Talstraße 49
Bachmatt 3 (hinten)	Talstraße 1	Talstraße 54
Bachmatt 8	Talstraße 1-35	Talstraße 55
Brandbach	Talstraße 3	Talstraße 56
Das Werth	Talstraße 4	Untere Langert
Engelweg	Talstraße 5	Villié Morgon Platz (neben)
Engelweg 1	Talstraße 7	
Engelweg 9	Talstraße 8	
Engelweg 9 (bei)	Talstraße 8 (neben)	
Engelweg 10	Talstraße 10	
Guthaltweg	Talstraße 12	
Guthaltweg 3	Talstraße 14	
Guthaltweg 4	Talstraße 15	
Guthaltweg 6	Talstraße 16	
Guthaltweg 7	Talstraße 18	
Guthaltweg 8	Talstraße 19	
Hundeberg 2	Talstraße 21	
Kirchweg	Talstraße 22	
Kirchweg	Talstraße 22 (hinten)	